Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 125 | Freitag, den 7. Mai 1937 | Jahrgang 1937

Gegen Mißtrauen und Verleumdung.

Erklärungen des Reichsaußenministers über die deutsch-italienische Zusammenarbeit und die Besprechungen in Rom. – Gegen dunkle Darstellungen.

Die Rückreise nach Berlin.

Amtliche italienische Mitteilung über den Besuch.

▲ **Rom**, 6. Mai.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist am Mittwoch um 19 Uhr nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung waren zahlreiche Persönlichkeiten erschienen, darunter hohe Beamte des italienischen Außenministeriums mit Graf Ciano und seinem Staatssekretär Bastianini an der Spitze, ferner die Gesandten Oesterreichs und Ungarns und der japanische Botschafter, sowie der Präfekt und der Vizegouverneur von Rom.

Abschiedsbesuch bei Mussolini.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat sich am Mittwochmittag um 12 Uhr in den Palazzo Venezia begeben, um dem italienischen Regierungschef Mussolini seinen Abschiedsbesuch zu machen. Im Laufe des Mittwoch vormittag hatte Freiherr von Neurath die Gesandten der befreundeten Staaten Oesterreich und Ungarn sowie verschiedene andere Persönlichkeiten empfangen. Nach seinem Abschiedsbesuch beim italienischen Regierungschef ist Freiherr von Neurath einer Einladung des Botschafters beim Heiligen Stuhl und Frau von Bergen zu einem Frühstück im Familienkreise gefolgt, an dem die Herren seiner Begleitung und die Mitglieder der Botschaft teilgenommen haben.

Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen der letzten Tage wird von der Agentur Stefani folgende amtliche italienische Verlautbarung veröffentlicht:

„Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat während seines Aufenthaltes in Rom mit dem Duce und mit dem Außenminister Grafen Galeazzo Ciano eine Reihe herzlicher Unterredungen gehabt, bei denen die großen politischen und wirtschaftlichen Probleme, die Deutschland und Italien angehen, geprüft worden sind.

Der Gedankenaustausch gelegentlich dieser Unterredungen hat noch einmal die enge Parallelität der Interessen und die Uebereinstimmung der Absichten der beiden Länder bestätigt. Dementsprechend ist der Wille der beiden Regierungen von neuem bekräftigt worden, in allen großen Fragen auch weiterhin eine übereinstimmende Politik auf dem Boden und im Geiste der im Oktober vergangenen Jahres in Berlin unterzeichneten italienisch-deutschen Protokolle zu verfolgen, deren aktive Anwendung für Italien und Deutschland zur Zufriedenheit ausgefallen ist und zunächst einen praktischen Beitrag für die Sache des Friedens geliefert hat.

Diese Besprechungen haben außerdem den beiden Regierungen Gelegenheit gegeben, von neuem ihren klaren Willen zu bekräftigen, auch in Zukunft jede Anstrengung zu machen, die zu einer umfassenderen Zusammenarbeit auch mit den anderen Mächten führen könnte und die Europa die wesentlichen Voraussetzungen für eine größere und sicherere politische und wirtschaftliche Stabilität zu gewährleisten vermöchten."

Klare politische Ziele.

Erklärungen des Reichsaußenministers Neurath für die italienische Presse.

DNB **Rom**, 6. Mai.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat einem Vertreter der Agenzia Stefani vor seiner Rückreise nach Berlin folgende Erklärungen abgegeben:

„Als altem Freund und Kenner des faschistischen Italiens ist es mir eine ganz außerordentliche Freude gewesen, wieder einmal in die Hauptstadt des Faschismus zu kommen, an die mich so viele persönliche Beziehungen und Erinnerungen binden.

Die Aufnahme, die ich in dem imperialen Rom fand, hat meine Erwartungen weit übertroffen und ich benutze die willkommene Gelegenheit, auf dem Weg über die „Agenzia Stefani" der italienischen Presse, dem italienischen Volk und nicht zuletzt seinen verantwortlichen Männern den lebhaftesten Dank auszusprechen für die Art und Weise, mit der sie auch jetzt wieder den Führer und Reichskanzler, das nationalsozialistische Deutschland und mich selbst haben auszeichnen wollen.

In der Atmosphäre der Freundschaft und Sympathie, in der ich diese kurzen römischen Tage verbringen konnte, habe ich mich persönlich davon überzeugt, wie sehr das gegenseitige Sichverstehen unserer beiden Völker bereits zu einer Tatsache geworden ist, die für die politische Zusammenarbeit der beiden Regierungen in der Abwehr gegen Bolschewismus und Anarchie, die Europa bedrohen, die besten Voraussetzungen schafft.

Ich schreibe diese Entwicklung nicht zuletzt dem Verdienst des italienischen Journalisten zu, der mit seinem angeborenen Können in vorbildlicher Weise die hohe Aufgabe des Mittlers zwischen den Völkern erfüllt.

In der Zeit einer neuen Hochflut von Verdächtigungen gegen Deutschland wie gegen Italien stehe ich nicht an, zu erklären: Es wäre ein Glück, wenn die Waffe der Verleumdung begraben würde und die internationale Presse ihre wichtigste Aufgabe darin sehen wollte, die Völker einander näher zu bringen. Ich weiß mich in dieser Auffassung vollkommen einig mit so verantwortungsstarken Männern wie Mussolini und Hitler und weiß, daß auch andere Regierungen eine Entgiftung der internationalen Atmosphäre, wie sie zum Heil Europas notwendig ist, als unerläßlich erkannt haben und als eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Erzielung eines wahren Friedens begrüßen würden, um den Europa seit bald 20 Jahren bangt und ringt.

So kann ich nur den Appell der italienischen Presse gegen das Ueberhandnehmen einer neuen interessierten Kampagne gegen Italien und Deutschland mir zu eigen machen und sie zu der hohen Auffassung beglückwünschen, die sie in der geistigen Krise unserer Tage von ihrer verantwortungsvollen Aufgabe hat. Ich tue das um so lebhafter und nachdrücklicher, als die Presse unserer beiden Länder dazu berufen ist, die Uebereinstimmung der Anschauungen, die sich erfreulicher Weise bei meinen Besprechungen mit dem italienischen Regierungschef und mit seinem Außenminister von neuem ergeben hat, bei der weiteren Entwicklung der politischen Zusammenarbeit in der Achse Rom—Berlin im Interesse Europas wie unserer beiden Länder tatkräftig zu unterstützen und zu fördern."

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat ferner kurz vor seiner Abreise aus Rom einen Vertreter des „Giornale d' Italia" empfangen, dem er erklärte: „Ihr Chefredakteur Ganda korrigiert sehr richtig die erkünstelten Deutungen, die gewisse ausländische Blätter dem Inhalt und Zweck meiner Unterredungen in Rom zu geben versuchen. Solche Versuche verfälschen die Tatsachen, sie sind aber darüber hinaus als sehr bedauerlich zu bezeichnen, weil sie immer neues Mißtrauen und Unruhe schaffen und so den Interessen einer europäischen Aufbaupolitik schaden.

Die Linie der deutsch-italienischen Zusammenarbeit und ihre Ziele sind so klar, daß es wahrhaft ungerechtfertigt erscheinen muß, ihr geheime und dunkle Absichten zuzuschreiben. Niemals hat diese Zusammenarbeit ausschließenden Charakter gehabt, sondern sich vielmehr auf das höhere Ideal des europäischen Ausbaues eingestellt, in deren unsicheren und verwirrenden Erscheinungen die Freundschaftsbeziehungen zwischen Rom und Berlin eine klärende und festigende Rolle zu spielen berufen sind.

Der friedliche Aufbau setzt voraus, daß die geschichtlichen und natürlichen Lebensrechte der europäischen Völker mit gegenseitigem Verständnis behandelt und berücksichtigt werden. Hierin geben Italien und Deutschland ein verheißungsvolles Beispiel, das hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit in seinem wahren Wert gewürdigt werden wird.

So kennt auch der deutsch-italienische Standpunkt in der spanischen Frage kein anderes Ziel als das, die geschichtlichen und kulturellen Güter Europas zu schützen und damit das Recht auf Selbstbestimmung des spanischen Volkes zu ermöglichen. Irgendwelche verborgenen egoistischen Absichten liegen uns fern. Dieselben Grundsätze leiten uns in der sogenannten Donaupolitik, wofür die deutsch-österreichischen Vereinbarungen vom Juli und die Belgrader Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien einen klaren Beweis geben. Es handelt sich darum, jedem Volk die Entfaltung seiner natürlichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten zu sichern, wobei es nicht als Objekt, sondern als Subjekt der Entwicklung zu betrachten ist.

Auch in der Westpaktfrage wird diese Auffassung, wie ich in meinen Unterredungen feststellen konnte, von Italien und Deutschland geteilt. Sobald die belgische Frage geregelt ist, wird es darauf ankommen, die natürlichen Interessen der übrigen beteiligten Mächte in einer möglichst klaren und einfachen Form zu vereinen.

Die von mir angedeutete Linie der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, die auf der Fortentwicklung der naturgegebenen Bedingungen in Europa beruht, schließt dunkle Ziele aus. Andererseits macht sie eine häufigere Fühlungnahme wünschenswert und erklärlich."

Unausdenkbare Grausamkeiten bei dem roten Bruderstreit in Barcelona.

Der Kampf um die Macht unter den Bolschewisten noch unentschieden.

(!) **Paris**, 6. Mai.

Die Rivalität zwischen der Anarcho-Iberischen Vereinigung und der bolschewistischen „Regierung" Companys und deren Anhängern um die Macht in Katalonien hat zu einem neuen Bürgerkrieg geführt, der sich aber hier ausschließlich zwischen den Roten verschiedener Schattierungen abspielt. Dieser Kampf der destruktiven Elemente untereinander, der am Dienstag seinen Höhepunkt in heftigen Straßenschlachten in Barcelona fand, hat sich inzwischen über ganz Katalonien ausgedehnt und anscheinend noch zu keiner Entscheidung geführt. Die Tatsache, daß am Dienstag in einem einzigen Krankenhaus in Barcelona bereits 150 Tote gezählt wurden, läßt Schlüsse auf die Schwere und Grausamkeit der Kämpfe zu.

Ueber die Hintergründe der Streitigkeiten ist man durch die beiderseitigen Rundfunk-Erklärungen einigermaßen unterrichtet. Danach verlangen die Anarchisten den Rücktritt der „Regierung" Companys und die Uebergabe der gesamten Gewalt an sie selber, da sie diejenigen seien, die den Krieg führten.

Die „Regierung" erwiderte darauf mit der Verhaftung zahlreicher Anarchisten, die ihrerseits mit starken bewaffneten Kräften in die Stadt eindrangen, die Milizsoldaten und die Polizei entwaffneten und einen regelrechten Straßenkampf einleiteten.

Die „Regierung" ließ daraufhin die meisten der in den Gefängnissen festgehaltenen Gefangenen frei, die sie bewaffnete und in den Kampf gegen die Anarchisten einsetzte. Welcher Art diese Gefangenen sind, ob es gewöhnliche Verbrecher oder politische Gefangene, d. h. eigentlich Gegner der Roten sind, wird in den verschiedenen Berichten nicht gesagt.

Die Anarchisten in Katalonien fuhren mit ihrem Kampf gegen die bolschewistischen Machthaber auch am Mittwoch fort. In Terrasa und Sabadell haben sie die Bürgermeistereien erstürmt. Da die katalanischen Machthaber aus Valencia bolschewistische Truppen angefordert haben, um den höchst unerwünschten Aufstand niederzuschlagen, haben die Anarchisten sofort Barrikaden und Befestigungen an den Landstraßen, die nach Barcelona führen, errichtet, um den Einmarsch in die Stadt zu verwehren.

Während der vergangenen Nacht haben die Schießereien in den Straßen weiter angedauert. Ein großer Teil der „Polizei" ist zu den Anarchisten übergegangen. Von zahlreichen Gebäuden wurde die Fahne der herrschenden Klique heruntergerissen und die Fahne jener Elemente gehißt, die zur Herrschaft drängten. In Barcelona stehen mehrere Häuser in Flammen. Der Hafen ist in der Gewalt der Anarchisten ebenso die Telephonzentrale, die mit zahlreichen Maschinengewehren verteidigt wird.

Die Aufstandsbewegung soll bereits auf Teile von Aragon und auf mehrere Dörfer der Provinz Valencia übergegriffen haben.

Der anarcho-syndikalistische Sender von Barcelona teilte mit, daß der Kampf der Anarchisten gegen die dortige „Polizei" auch in den Abendstunden des Mittwoch weiter andauerte. Der Kampf stünde günstig für die anarcho-syndikalistischen Organisationen.

Die kommunistische Partei hingegen veröffentlicht über den Sender von Alicante einen Aufruf zum Zusammenschluß „gegen diejenigen, die uns von hinten ermorden wollen." Der Feind (gemeint sind die Anarcho-Syndikalisten) müsse gänzlich erdrückt werden. „Nieder mit den Anarcho-Syndikalisten, die wir mit Gewalt ausrotten werden, wenn sie nicht sofort die Waffen niederlegen", schließt großsprecherisch der kommunistische Aufruf.

Tiefste Verworfenheit.

Erschreckende Selbstanklage eines Bolschewistenhäuptlings.

DNB **St. Jean de Luz**, 6. Mai.

Im Verlaufe der Auseinandersetzungen in Spanien zeigte es sich jeden Tag aufs neue in erschreckender Weise, welcher furchtbaren Verbrechen und Grausamkeiten die bolschewistischen Elemente fähig sind. Man ist daher kaum überrascht, daß bei dem jetzt in Barcelona wie überhaupt in Katalonien ausgebrochenen bolschewistischen Bruderstreit auch in den eigenen Reihen ein furchtbares Blutbad und unzählige gemeinste Verbrechen verübt werden, zu denen nur dieses bolschewistische Untermenschentum fähig ist. Daß die Bolschewisten aber vor ihren eigenen Horden und Methoden Angst bekommen, beweist ein Rundfunkaufruf des Leiters der katalanischen bolschewistischen Leitung „Solidaridad Obrera", der in einer erschreckenden Selbstanklage die entsetzlichen Geschehnisse in Barcelona schilderte und die bolschewistischen Genossen beschwor, ihren blutigen Streit zu beenden, da die nahe Front dadurch demoralisiert würde.

Dieser Bolschewistenhäuptling von Barcelona erklärte wörtlich: „Ich war in den Hospitälern und habe mich entsetzt vor dem Anblick der verstümmelten Leichen. Es sind Verbrechen geschehen, die die größte Schlechtigkeit, den ärgsten Sadismus, zu dem Menschen fähig sind, beweisen. Die schlechtesten menschlichen Instinkte sind zu Tage getreten. Noch nie hat man eine so tiefe Verworfenheit gesehen! Blutige Verbrechen sind mit einer unausdenkbaren Grausamkeit begangen worden."

Er wandte sich weiter an die Mütter und Familien der streitenden Genossen und forderte sie auf, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um diesem Morden, das schon unzählige Opfer verlangt hat, ein Ende zu bereiten.

400 Tote, über 1000 Verwundete.

DNB **Paris**, 6. Mai.

In einem Funkspruch der bolschewistischen Machthaber von Barcelona wurde zugegeben, daß die blutigen Unruhen der beiden letzten Tage über 400 Tote und über 1000 Verwundete gefordert haben. Der Hinweis auf diese Zahlen, so wurde weiter erklärt, müßte genügen, um die Bevölkerung wieder zur „Ordnung und zur Ruhe" zu bekehren.

„Schießt auch auf das Rote Kreuz!"

Zusammenrottung der Anarchisten in Barcelona befohlen.

DNB **San Sebastian**, 6. Mai.

Am Donnerstagnachmittag hat die Leitung der anarchistischen Jugendverbände über ihren eigenen Sender in Barcelona u. a. folgendes bekanntgegeben: „Wir haben die Telefonzentrale durch Verrat verloren; dies stellt eine Gefahr für unsere Sache dar. Es ist notwendig, daß niemand von Euch seinen Platz in diesem Kampfe verläßt. Von jetzt ab werdet Ihr sämtliche Befehle durch diese Radiostation empfangen." Als Nachsatz brachte der Sender folgendes: „Wir haben festgestellt, daß mehrere Automobile mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes nicht zu diesem gehören. Da es möglich ist, daß dahinter Verrat steckt, teilen wir allen mit, daß wir solche Wagen als Fahrzeuge des Feindes betrachten." Eine halbe Stunde später richtete der gleiche Sender einen neuen Aufruf an die Anarchisten von Barcelona, in dem es u. a. hieß: „Ihr habt Euch sofort in Euren Komitees in den verschiedenen Stadtvierteln zu konzentrieren, ohne dabei einen einzigen Posten aufzugeben."

Pariser Sowjetkreise „beobachten".

DNB **Paris**, 6. Mai.

Zu den blutigen Unruhen in Barcelona gibt der „Matin" den Bericht eines am Mittwochabend in Marignana eingetroffenen Flugzeugreisenden wieder. In diesem Bericht heißt es, die Lage in Barcelona sei weiterhin unverändert. Der Terror herrsche allenthalben, Straßenbahnen und Autobusse verkehrten nicht. Das Telephon- und Telegraphenamt seien gesperrt, fast sämtliche Läden geschlossen. Nur die Verkehrslokale der Anarchisten und Extremisten ständen offen. Zwölf oder mehr Panzerwagen der anarchistischen und bolschewistischen Gewerkschaft führen in den Straßen der Stadt auf und ab und eröffneten bei jeder Gelegenheit das Feuer. Auf dem Flugplatz von Barcelona fehle augenblicklich jede Kontrolle, und es herrsche ein tolles Durcheinander. Eine große Maschine stünde jedoch Tag und Nacht bereit, um im Notfall den Mitgliedern der Generalidad die Flucht zu ermöglichen.

„Jour" berichtet, daß in Pariser sowjetrussischen Kreisen die Nachrichten aus Barcelona fieberhaft verfolgt würden. Die Erregung sei außerordentlich groß. Die sowjetrussischen diplomatischen Vertreter hätten von den bolschewistischen Machthabern in Valencia mit Nachdruck scharfe Maßnahmen gegen die Anarchisten von Katalonien gefordert.

Luftschiff „Hindenburg" durch Explosion zerstört

DNB **Newyork**, 6. Mai.

Nach Meldungen aus Lakehurst ist das Luftschiff „Hindenburg", als es am Donnerstag abend im Begriff stand, in Lakehurst bei leichtem Regen zu landen, durch eine schwere Explosion völlig zerstört worden. Das Schiff stürzte sofort zu Boden. An Bord befanden sich 39 Fahrgäste und eine 61 Mann starke Besatzung.

Wenige Stunden vor dieser furchtbaren Unglücksnachricht war über die Ankunft des Luftschiffes über Newyork folgende Meldung von dort eingetroffen:

Das Luftschiff „Hindenburg" wurde um 20,07 Uhr MEZ über Newyork gesichtet. Das Luftschiff überflog, aus nordöstlicher Richtung kommend, von sieben Flugzeugen begleitet, zunächst den Newyorker Stadtteil Bronx. Hunderttausende eilten auf die Straße, an die Fenster oder auf die Hausdächer, um das in der Nachmittagssonne silbern schimmernde Riesenschiff jubelnd zu begrüßen. Das Luftschiff „Hindenburg" setzte seinen Kurs südwärts den Broadway entlang über den Times-Square fort und steuerte dann den höchsten Wolkenkratzer, das Empire State Gebäude, ganz niedrig fliegend an, um Newyork an der Südspitze zu verlassen. Unter dem Sirenengeheul der Dampfer fuhr das Luftschiff nach einer Viertelstunde nach Lakehurst weiter.

Verbindungen abgebrochen.

DNB **Paris**, 6. Mai.

Die Air France hat die Zwischenlandestelle Barcelona ihrer Linie Toulouse—Casablanca nach Perpignan verlegt. Barcelona wird nicht mehr angeflogen. Die am Donnerstagnachmittag eingetroffenen drei Air France-Flugzeuge der Linie Marseille—Valencia haben bereits keine Zwischenlandungen mehr in Barcelona ausführen können.

Der Eisenbahnverkehr ist ebenfalls eingestellt. Die Drahtverbindung, die am Mittwoch vorübergehend wiederhergestellt war, ist wieder außer Betrieb.

Wieder bolschewistischer Flugzeugüberfall auf eine offene Stadt.

Zahlreiche Frauen und Kinder in Valladolid getötet.

DNB **San Sebastian**, 6. Mai.

Aus Salamanca wird gemeldet, daß drei bolschewistische Flugzeuge einen Angriff auf die offene Stadt Valladolid unternommen und sie bombardiert haben. Zahlreiche Bombenabwürfe töteten eine große Anzahl von Zivilpersonen und verursachten bedeutenden Sachschaden.

Die Bolschewisten hatten das unsichtige Wetter ausgenutzt, um das offene, mehrere hundert Kilometer von der Front entfernt liegende Valladolid anzugreifen. Besonders viel Frauen und Kinder fielen diesem Ueberfall zum Opfer. Bisher wurden 65 Tote und 115 Verwundete festgestellt.

Sowjetrußland liefert nach wie vor

an die spanischen Bolschewisten.

DNB **Istanbul**, 6. Mai.

In den letzten 20 Tagen passierten wieder 27 sowjetrussische und acht spanische bolschewistische Dampfer, die aus dem Schwarzen Meer kamen, die Meerenge, um Rot-Spanien zu beliefern. Von den bolschewistischen Häfen aus Spanien zurückkehrend kamen 22 sowjetrussische und acht rotspanische Dampfer durch die Meerenge.

Mehrere englische Kriegsschiffe nach Barcelona abgesandt.

DNB **London**, 6. Mai.

Die Blätter berichten zum Teil in großer Aufmachung über die Entsendung von drei britischen Kriegsschiffen nach Barcelona, um für die Sicherheit der dort befindlichen britischen Staatsangehörigen zu sorgen. Der Zerstörer „Gipsy" ist bereits in Barcelona eingetroffen. Mit der Ankunft des leichten Kreuzers „Despatch" und des Zerstörers „Hostile" wird für heute gerechnet.

Nach einer bisher noch unbestätigten Meldung ist auch der englische leichte Kreuzer „Arethusa" von Gibraltar nach Barcelona in See gegangen.

4350 Frauen und Kinder aus Bilbao abtransportiert.

DNB **London**, 6. Mai.

Im Laufe des Mittwoch begann der Abtransport von Frauen und Kindern aus Bilbao. Insgesamt 4850 Personen wurden auf zwei Schiffen untergebracht, die am Donnerstag nach Frankreich ausliefen.

Der englische „Hilfsausschuß für Spanien" beschloß am Mittwoch, dem Ministerpräsidenten Vorschläge zu unterbreiten, die darauf abzielen, daß die englische Regierung noch aktiver als bisher den Abtransport von Zivilisten aus dem Baskenlande fordern soll.

Fahrt des Führers durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

DNB. **Kiel**, 6. Mai.

Der Führer und Reichskanzler unternahm am Donnerstag auf dem Aviso „Grille" von Cuxhaven eine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem Kommen des Führers von Dorf zu Dorf an der Kanalstraße entlang. In allen Orten war die Bevölkerung herbeigeeilt, um von den Deichen und Brücken den Führer zu grüßen. So war die ganze Fahrt des Führers durch den Kanal begleitet von der begeisterten Freude der schleswig-holsteinischen Bevölkerung, die dem Führer ihre Dankbarkeit für seinen unerwarteten Besuch immer wieder herzlich zum Ausdruck brachte. Auch die Besatzungen der vorbeifahrenden deutschen Schiffe bereiteten dem Führer herzliche Kundgebungen. Eine besondere Freude erlebte die Besatzung des U-Bootes 26, die in Paradeaufstellung an dem Führer vorbeifuhr.

In Begleitung des Führers befand sich u. a. der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Während der ganzen Fahrt des Führers begleitete das Torpedoboot „Tiger" den Aviso „Grille".

Um 18 Uhr verließ der Führer im Flugzeug den Kieler Hafen.

Nationalsozialistisches Einigungswerk in Danzig.

Zweidrittel-Mehrheit beschließt Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes um vier Jahre.

× **Danzig**, 5. Mai.

Der Danziger Volkstag nahm am Mittwochnachmittag den Gesetzentwurf zur Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes vom Jahre 1933 um weitere vier Jahre an. In der namentlichen Schlußabstimmung wurden 47 Ja-Stimmen und 20 Nein-Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgegeben. Mit Ja stimmten außer den nationalsozialistischen Abgeordneten u. a. auch der deutschnationale Abgeordnete Weise, sowie die in letzter Zeit aus der Opposition als Hospitanten zur nationalsozialistischen Fraktion übergetretenen Abgeordneten.

Volkstagspräsident Beyl stellte fest, daß damit eine Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Abgeordneten erreicht sei. Da es vor vier Jahren noch der Zustimmung des Zentrums bedurft habe, um diese Mehrheit zu erzielen, das Zentrum heute aber Schulter an Schulter mit den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen das Gesetz stimme, sei das Zustandekommen der Mehrheit ein außerordentlicher moralischer Erfolg der nationalsozialistischen Bemühungen um eine große deutsche Einheitsfront in Danzig. Die beiden polnischen Abgeordneten stimmten aus technischen Bedenken gegen das Gesetz.

Botschafter von Ribbentrop bei Eden.

Gegen falsche und tendenziöse englische Presseberichte.

„Höchst bedauerliche Auswirkungen"

bei einer Fortsetzung der Lügenhetze zu befürchten.

DNB **London**, 5. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt: „Im Zusammenhang mit der heutigen Verlautbarung des Nichteinmischungsausschusses suchte der deutsche Botschafter von Ribbentrop am Nachmittag den englischen Außenminister Eden auf und lenkte dessen Aufmerksamkeit auf die Berichterstattung in gewissen englischen Zeitungen über die gestrige Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die, wie er feststellte, gänzlich unrichtig und irreführend sei.

Der Botschafter würdigte die korrekte Haltung, die Lord Plymouth damit eingenommen hat, daß er diese Behauptungen in der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses richtig stellte und wies erneut darauf hin, daß die Behauptungen über den Mangel einer deutschen Bereitschaft, einen Appell zur Verhinderung des Bombenabwurfs auf offene Städte in Spanien zu unterstützen, frei erfunden seien.

Er erklärte, daß er sich zugunsten eines solchen Appells auf der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag ausgesprochen habe, auf der im übrigen ausschließlich die Methoden eines Herantretens an die beiden Parteien in Spanien zur Beratung gestanden haben und erklärte weiter, daß angesichts der früher im Bürgerkrieg begangenen Grausamkeiten er eine Erweiterung des Appells zur Vermenschlichung (Humanisierung) der gesamten Kriegführung in Spanien vorgeschlagen habe.

Wie verlautet, wies Eden auf die Erklärung hin, die Lord Plymouth dem Nichteinmischungsausschuß abgegeben hat und der er auf Grund der ihm berichteten Tatsachen völlig zustimme.

Wie DNB hierzu ergänzend hört, lenkte Botschafter von Ribbentrop bei seinem Besuch beim englische Außenminister des weiteren dessen Aufmerksamkeit auf die falschen und tendenziösen Behauptungen, die von gewissen Teilen der britischen Presse und im Unterhaus über die angebliche Zerstörung der spanischen Stadt Guernica aufgestellt worden sind. Demgegenüber verwies der Botschafter auf die Berichte anderer ausländischer Agenturen und Zeitungen, die auf den Aussagen von Augenzeugen beruhen und mit dem Ergebnis deutscher Nachfragen übereinstimmen, wonach die Stadt Guernica von den Bolschewisten in Brand gesteckt worden ist.

Der Botschafter gab seinem starken Bedauern über die oben erwähnte falsche und tendenziöse Berichterstattung Ausdruck, die, wie er erklärte, notwendigerweise höchst bedauerliche Auswirkungen haben müßte, falls sie fortgesetzt würde.

Lord Plymouth gegen die Hetzpresse.

DNB **London**, 5. Mai.

Der Nichteinmischungsausschuß hielt heute eine weitere Sitzung ab. Nach der amtlichen Verlautbarung hat der Vorsitzende Lord Plymouth dabei scharf gegen die „äußerst irreführenden und unrichtigen" Informationen Stellung genommen, die einzelne Morgenblätter über die Ausschußsitzung vom Dienstag veröffentlicht haben.

Weiter wurde bekannt gegeben, daß der Ueberwachungsplan ordnungsgemäß zu Lande und zu Wasser am 19. April mitternachts in Kraft gesetzt worden sei. Zu dieser Zeit sei der internationale Mitarbeiterstab noch nicht vollzählig gewesen. Seit dem 30. April sei dies aber der Fall. Der Stab der Seeüberwachung umfasse Staatsangehörige von 17 Ländern, derjenige an der französisch-spanische Grenze Staatsangehörige von 13 Ländern und derjenige an der Grenze zwischen Gibraltar und Spanien von drei Ländern.

Nach der amtlichen Verlautbarung hat der sowjetrussische Vertreter erklärt, daß zwischen dem 30. Oktober 1936 und dem 10. April 1937 84 sowjetrussische Schiffe behelligt worden seien. Nur eines (?) dieser Schiffe sei für einen spanischen Hafen bestimmt gewesen. Der Ausschuß habe die Pflicht, diese Angelegenheit so rasch wie möglich zu erledigen, um endgültige Entscheidungen über den Schutz der legitimen Schiffahrt in spanischen Gewässern zu erreichen. Auf Vorschlag des Sowjetvertreters soll ein Sachverständigenausschuß eingesetzt werden, dessen Aufgabe darin zu bestehen habe, zu erörtern, was getan werden könnte und sollte. Der Nichteinmischungsausschuß habe dann den Bericht und die Empfehlungen der Sachverständigen zu erwägen.

Der Vorsitzende erklärte, er betrachte die Angelegenheit als eine wichtige Frage, die möglichst bald geprüft werden sollte. Dies veranlaßte den Sowjetvertreter zu der Erklärung, daß er den beabsichtigten Vorschlag für die Einsetzung eines technischen Unterausschusses unter diesen Umständen nicht vorbringen wolle.

Lügenpropaganda im Unterhaus.

Erregte Spanienaussprache.

DNB **London**, 6. Mai.

Die beiden Häuser des englischen Parlaments vertagten sich am Donnerstag für die Krönungsfeierlichkeiten bis zum 24. Mai.

Im Unterhaus fand vor der Vertagung eine große Aussprache über Spanien statt. Wie schon so häufig, haben sich dabei Vertreter der Liberalen und der Labour Party-Opposition als Schildknappen der spanischen Bolschewisten unrühmlich hervorgetan. Die Aussprache wurde von dem Labour-Vertreter Grenfell eingeleitet. Er behauptete, daß der Nichteinmischungspakt enttäuscht habe, weil er von den Unterzeichnerstaaten selbst wiederholt verletzt worden sei. Wie man erwarten konnte, tischte der Oppositionsvertreter im Unterhaus wiederum die tendenziös entstellten Berichte über die Zerstörung von Guernica auf und verlangte die Entsendung einer Untersuchungskommission. Eine noch schärfere Tonart schlug der Oppositionsliberale Mander an, der sich unverblümt gegen die ganze Nichteinmischungspolitik aussprach mit der Begründung, daß sie niemals wirksam gewesen sei. Er hatte die Unverfrorenheit, sogar die Greuellüge zu wiederholen, daß „deutsche Flugzeuge" (!) Guernica zerstört hätten.

Der konservative Abgeordnete Donner wandte sich energisch gegen die von der Linken durchgeführte Lügenpropaganda über das nationale Spanien. Wenn General Franco den spanischen Bürgerkrieg gewinnen werde, dürfe man sich nicht wundern, falls das neue Spanien infolge dieser Propaganda eine feindselige Haltung gegenüber England einnehme. Die Hauptaufgabe der Franco-Regierung sei es, wieder Ruhe und Ordnung in dem von den Bolschewisten verwüsteten Spanien herzustellen. Die Behauptungen, daß Deutschland und Italien die spanische Politik beherrschen würden, wenn Franco gewinne, seien unsinnig. Donner wies dann darauf hin, daß die sowjetrussische Einmischung in Spanien bereits im Jahre 1917 begonnen habe, und zwar in Form von kommunistischer Propaganda, die unter dem spanischen Volk verbreitet worden sei.

Lloyd George erging sich in denselben Verleumdungen Deutschlands und Italiens, wie schon vorher seine Kollegen von der liberalen Opposition und wollte wissen, welche Schritte die englische Regierung unternehmen wolle, um gegen einen Bruch des Nichteinmischungsabkommens zu protestieren.

Etwa in die gleiche Kerbe schlug der Labour-Abgeordnete Noel-Baker.

Pflicht der Selbsterhaltung und der Selbsthilfe.

Staatssekretär Reinhardt über den Vierjahresplan.

DNB **Wiesbaden**, 6. Mai.

Staatssekretär Reinhardt sprach hier auf einer fachwissenschaftlichen Tagung für Reichsfinanzbeamte über den ersten und zweiten Vierjahresplan. Er führte u. a. aus, daß das Ziel des ersten Vierjahresplanes die Beseitigung der Arbeitslosigkeit war, während der zweite Vierjahresplan die Sicherstellung der Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung zum Ziele habe. Staatssekretär Reinhardt erinnerte dann zunächst an die Erfolge der verschiedenen Maßnahmen, die im Rahmen des ersten Vierjahresplanes durchgeführt worden sind:

Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Steigerung der Produktion der Kraftfahrzeugindustrie auf das Sechsfache von 1932, Verdreifachung der Umsätze in der Maschinenindustrie seit 1933, Erhöhung des rohen Erzeugungswerts der deutschen Industrie von 35 Mrd. in 1932 auf rd. 65 Mrd. in 1936, Zunahme der Spareinlagen seit der Machtübernahme von rd. 10 auf 17,5 Milliarden, Vermehrung des Lohneinkommens um 40 Prozent und Steigerung des Reichsteueraufkommens von 6,6 Mrd. RM. in 1932 auf 11,5 Mrd. RM. im Jahre 1936.

Staatssekretär Reinhardt behandelte dann die verschiedenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen, deren Ausgangspunkt ebenfalls der Gedanke der Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Erhöhung der Kaufkraft kleinerer Einkommensempfänger gewesen sei: Gewährung von insgesamt 735 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrage von 600 RM., von 400 000 einmaligen Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 350 RM. und von laufenden Kinderbeihilfen an 240 000 Familien mit dreihunderttausend Kindern. Das Ergebnis des ersten Vierjahresplanes sei ein Erfolg gewesen, der alle Erwartungen übertroffen habe.

Das Ergebnis des zweiten Vierjahresplans werde noch ein viel wuchtigerer Erfolg werden. Er stelle ein Bekenntnis zur Pflicht der Selbsterhaltung und Selbsthilfe dar und lasse die unbedingte Entschlossenheit erkennen, die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen für das deutsche Volk aus eigener Kraft unter allen Umständen sicherzustellen.

Aus dem zweiten Vierjahresplan ergebe sich jedoch nicht, daß Deutschland auf allen Gebieten zum Selbstversorger werden könne oder möchte. Es komme vielmehr darauf an, uns auf gewissen Gebieten von der Einfuhr weitmöglichst unabhängig zu machen um dafür größere Mengen an solchen Stoffen, die in Deutschland überhaupt nicht zu gewinnen sind, aus fremden Volkswirtschaften einführen zu können.

Wir seien auch nicht so töricht, zu glauben, daß die volkswirtschaftliche Verflechtung in der Welt jemals beseitigt werden könnte. Wir seien aber durch das Verhalten der anderen und durch die Tatsache, daß es auf einem kleinen Raum 65 Millionen Deutsche gebe, die leben wollten, gezwungen, die Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft mit anderen Volkswirtschaften verschiedenen Umschichtungen und Veränderungen zu unterziehen.

Der zweite Vierjahresplan stütze sich im wesentlichen auf Kohle, Erz und Holz. Da Deutschland über unbeschränkte Mengen an Kohle verfüge, werde es die Selbstversorgung gerade auf denjenigen Gebieten mit aller Kraft betreiben, bei denen die Kohle Ausgangsstoff sei. Das seien insbesondere Buna an Stelle von Naturkautschuk und künstliche Treibstoffe an Stelle von eingeführten Mineralölen.

Weitere Aufgaben bestünden in der Erforschung des deutschen Bodens nach Erzen und in der besseren Ausbeutung der heimischen Erze als bisher. Da eine andere wesentliche Belastung der deutschen Devisenbilanz durch die Einfuhr von Textilrohstoffen erfolge, müsse auch diese Abhängigkeit vom Ausland im Rahmen des jetzigen Vierjahresplanes sehr erheblich herabgemindert werden.

Dazu diene insbesondere die Herstellung von Zellwolle, die Vermehrung des deutschen Schafbestandes, die Vergrößerung der Anbauflächen für Flachs und Hanf und außerdem die Heranziehung der Textilabfälle und Altstoffe in noch stärkerem Maße als bisher. Durch alle diese Maßnahmen konnte bereits zu Beginn des zweiten Vierjahresplanes erreicht werden, daß wir ein Drittel unseres Bedarfs an Textilrohstoffen aus deutschen Erzeugnissen decken können. Zu diesen und anderen Maßnahmen kämen solche auf rein landwirtschaftlichem Gebiet.

Deutschland sei so reich an Arbeitskraft und an Einsatzfähigkeit seines Volkes, daß das durch den Führer gestellte Ziel innerhalb der vorgeschriebenen Frist unter allen Umständen erreicht werden würde. Der nationalsozialistische Staat würde sich durch nichts und niemanden davon abbringen lassen, das zu tun, was die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes, die Bereitstellung der benötigten Rohstoffe, die Gewährleistung des weiteren wirtschaftlichen und sozialen Aufstieges, die Sicherung der außenpolitischen Unabhängigkeit und Freiheit und die Sicherung aller sonstigen Lebensrechte der deutschen Nation erfordere. So werde der zweite Vierjahresplan gelingen und auch die Welt werde einst zu der Erkenntnis kommen, daß alles, was Adolf Hitler tat, sein mußte und daß sich seine segensreichen Wirkungen nicht nur auf das deutsche Volk, sondern auch auf die übrige Welt erstrecken.

Deutsche Nichteinmischung.

Ein Spanienfreiwilliger verurteilt.

DNB **Berlin**, 6. Mai.

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte am Mittwoch einen 21jährigen polnischen Staatsangehörigen wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg und wegen Paßvergehens zu drei Monaten Gefängnis sowie wegen Bettelns zu 10 Tagen Haft.

Der Angeklagte hatte versucht, bei Gleiwitz ohne Paß die deutsche Grenze zu überschreiten, um, wie er selbst angab, über das Saargebiet und Frankreich nach Spanien zu gelangen, um im dortigen Krieg auf Seiten der Nationalen zu kämpfen.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Frage, auf welcher Seite der Angeklagte habe kämpfen wollen, rechtlich völlig unerheblich sei, da die Nichteinmischungsvorschriften jede Beteiligung an den spanischen Wirren gleichviel auf welcher Seite unterbinden sollen.

Feierliche Einweihung der Joseph-Goebbels-Jugendherberge.

— **Düsseldorf**, 6. Mai.

Am Himmelfahrtstage wurde im Rahmen einer Feierstunde in Gegenwart von Gauleiter Florian und führenden Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Behörden die Joseph-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf-Oberkassel vom Reichsjugendführer eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach stellte in seiner Ansprache fest, daß alle Jugendheime und -herbergen Heimstätten seien für die Gemeinschaften, Stätten bedingungsloser Kameradschaft, in denen Sauberkeit und Ordnung herrsche. „Wenn die erste Voraussetzung einer erzieherischen Tätigkeit ein gutes Beispiel ist, so können wir feststellen, daß dieses gute Beispiel heute bei einer Jugend ist, die in Zucht und Kameradschaft tapfer und treu sich zusammengefunden und aus sich heraus einen neuen Lebensstil gefunden hat.

Diejenigen aber, die heute der Welt mit einem schlechten Beispiel vorangehen, besitzen kein Recht auf erzieherische Tätigkeit. Wenn heute der Jugend vorgeworfen wird, sie sei nicht so fromm, wie es sich manche vorstellten, so ist dazu zu sagen, daß hier die tiefere und ehrlichere Frömmigkeit verkörpert sei. In unserer Gemeinschaft haben wir es immer als unsere Ehre angesehen, das auch in unserem Dasein zu gestalten, was wir bekannten. Jeder von uns weiß, daß er nicht ein solch fröhliches Jugendleben führen könnte, wenn nicht einst entschlossene Männer aufgestanden wären. So ist jeder Bau, den wir in Deutschland errichten, ein Symbol der tiefen Dankbarkeit der jungen Generation gegenüber diesen Männern. Deshalb haben wir auch dieser schönen und großen Jugendherberge den Namen eines der großen Wegbereiter des nationalsozialistischen Dritten Reiches gegeben: Joseph Goebbels.

Wenn wir dieses Haus nach ihm benennen, so bekennen wir uns als junge Generation zu einem Leben von der gleichen Einsatz- und Opferbereitschaft, wie er es gelebt hat und verpflichten uns, die uns anvertraute jüngste Jugend, die wir zu erziehen haben, hinzuführen zu diesen Vorbildern einer kämpferischen, entschlossenen und kompromißlosen Haltung, damit auch in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten eine Jugend dasteht, die sich an solchen Vorbildern erhebt und die sich im Anschauen eines solchen Vorbildes gleicher Härte, gleicher Haltung und gleicher Kampfbereitschaft verpflichtet."

Nicht voll deutschblütige Reichsbürger.

Berlin, 6. Mai.

Im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat der Reichskulturwalter Hinkel in seiner Eigenschaft als Sonderbeauftragter für die Ueberwachung der im deutschen Reichsgebiet geistig und kulturell tätigen Juden und sonstigen Nichtarier den Rechtsanwalt Rittmeister a. D. Lesser als Leiter der neugegründeten „Vereinigung 1937 der nicht voll deutschblütigen Reichsbürger" bestätigt. Mit Zustimmung des Reichskulturwalters Hinkel leitet Kapellmeister Sandor die kulturelle Betätigung dieser neuen Organisation, während der Vorsitzende die übrige Arbeit der Vereinigung, namentlich auf sozialem Gebiet, selbst betreut. Der „Vereinigung 1937" können neben sog. Vierteljuden unter bestimmten Voraussetzungen — Frontkämpfer, politische Zuverlässigkeit usw. — auch Halbjuden angehören. Die Geschäftsstelle der „Vereinigung 1937" ist in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 110.

Der „Paulusbund", in dem die getauften Voll-, Halb- und Vierteljuden zusammengeschlossen waren, hat in dieser Form zu existieren aufgehört. Alle 50prozentigen Juden (soweit sie nicht die eben erwähnten Voraussetzungen erfüllen und deshalb der „Vereinigung 1937" nicht angehören können) und alle mehrprozentigen Juden gehen in den Reichskulturbund der Volljuden über.

Zuckerabkommen in London unterzeichnet.

DNB **London**, 6. Mai.

Die Vertreter aller an der Londoner Zuckerkonferenz beteiligten Nationen haben heute ein gemeinsames Abkommen unterzeichnet.

Einzelheiten werden noch nicht mitgeteilt, außer der Tatsache, daß die Vereinbarung, die aus den wichtigsten auf der Konferenz vertretenen Erzeugerländern auszuführenden Zuckermengen für einen Zeitraum von fünf Jahren festsetzt.

Bombenanschlag im D-Zug.

DNB **Paris**, 6. Mai.

Im Schnellzug Bordeaux—Marseille ereignete sich am Mittwoch morgen eine Explosion. Auf Grund der Untersuchungen nimmt man als Ursache einen Bombenanschlag an. In der Nähe der Explosionsstelle wurde ein Teil einer Röhre gefunden, die als Behälter für Explosivstoff benutzt und wahrscheinlich in einem Abteil des in Brand geratenen Wagens angebracht war.

Das Explosionsunglück hat ein Menschenleben gefordert. Fünf Personen sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Arles eingeliefert worden.

Die Radikalsozialen von Le Havre sagen sich von der Volksfront los. Die radikalsoziale Parteiorganisation von Le Havre hat am Donnerstag in einer Sitzung mit 900 gegen 25 Stimmen den Beschluß ihres Vorstandes, mit der Volksfront zu brechen, genehmigt. Die Mitteilung über die Sitzung besagt, daß nach kurzer Aussprache der Bruch mit der Volksfront beschlossen worden sei.

Vertragstexte in Montreux angenommen. Die Kapitulationskonferenz hat am Donnerstagabend unter Vorsitz des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha die Vertragstexte über die Abschaffung der Kapitulationen angenommen, die Sonnabend vormittag in feierlicher Schlußsitzung unterzeichnet werden.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 7. Mai 1937.

Jubilare der Arbeit

in Bocholter Betrieben.

§ Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel hat in der letzten Zeit außer den bereits mitgeteilten noch an folgende Jubilare die Ehrenurkunde der Kammer verliehen: Hermann Schlütter (für 50jährige Tätigkeit), Wilhelm Schlütter (47 Jahre, Heinrich Giesing (46 Jahre), Gerhard Ebbers (42 Jahre) Johann Niedecker (35 Jahre), Heinrich Bungert (33 Jahre), Johann Ebbert (29 Jahre), Emil Witz (28 Jahre), Johann Tacke (27 Jahre) und Paul Tebroke (25 Jahre) bei der Firma Roth u. Budenberg; Johann de Roos, Frau Bernhardine David, Bernhard Ehlting, Frl. Wilhelmine Schneider für 30jährige Tätigkeit und Heinrich Gasseling für 29jährige Tätigkeit bei der Firma Gebr. Drießen; ferner folgenden Silberjubilaren: Josef Knabe bei der Firma Ludwig Schwartz, Konstantin Heisterkamp bei der Firma Spinnerei Hochseld Werner Schwartz, Hermann Decressin und Anton van der Walle bei der Firma Mosters, Stockhorst u. Co. sowie Wilhelm Sievert bei der Ziegelei B. Lueb. Allen Jubilaren auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch.

Im Bleichkessel verbrüht.

Tödlicher Unfall in einem Bocholter Betrieb.

§ Am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich in der Bocholter Färberei und Druckerei Böggering und Beckmann ein tödlicher Unfall. Der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter Hans Egeling, Sohn der Eheleute Johann Egeling, Potsdamerstraße 21, wurde, als er mit dem Einfüllen eines Bleichkessels mit Stoffen beschäftigt war, durch heiße Dämpfe derart verbrüht, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Wie sich der bedauerliche Unfall ereignet hat, ist noch nicht geklärt. Die Leiche des Verunglückten wurde zur Leichenhalle des St. Agnes-Hospitals gebracht.

An die ehemaligen 57er.

= Das ehemalige Inf.-Regt. Herzog Ferdinand v. Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57 begeht am kommenden 8. und 9. Mai in Dortmund seine Wiedersehensfeier nach folgendem Programm. Sonnabend, 8. Mai: Ab 19 Uhr gemütliches Beisammensein in den „Reinoldus-Gaststätten", Reinoldistraße 7 (Stadtmitte, etwa 5 Min. vom Bahnhof). — Sonntag, 9 Mai: 10 Uhr Treffen an der „Kronenburg", Kranzniederlegung am Dortmunder Ehrenmal, anschl. Feier in der „Kronenburg". 13 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen, anschl. Spaziergang durch den „Kaiserhain". Ab 16 Uhr Konzert an der „Kronenburg". 20 Uhr Auflösung in einzelne Gruppen, etwa kompagnieweise. Mit Absicht ist die Festfolge ohne besondere Darbietungen gelassen worden, damit die Feier des Wiedersehens nicht gestört wird. Anzug: nach Möglichkeit Kyffhäuser-Anzug. Unkostenbeitrag 50 Pfg. je Teilnehmer.

NB. Die ehemaligen Kameraden des aktiven, des Reserve- und des Landwehr-Regiments, der M. G. K. von Bocholt und Umgegend werden gebeten, in eine der vielen Bundeskameradschaften, die in unserer Vaterstadt durch eine rührige Ortsgruppe vertreten ist, einzutreten. Nächste Pflichtversammlung am 4 Juli ds Js. beim Kameraden Anton Overbeck Gaststätte „Zum Güterbahnhof". Die Kameraden, die am Regiments-Appell teilnehmen, wollen am Samstagmittag, pünktlich 13.45 Uhr, am Bahnhof antreten.

Kein Geschäft ohne DAF.-Abzeichen!

Kenntlichmachung im Einzelhandel und Handwerk.

Die DAF. gibt allen Handwerkern und Handeltreibenden die Möglichkeit, sich offen zur Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu bekennen und zwar durch das Kennzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Es hat eine Originalgröße von 14,5×21 cm und ist an einer gut sichtbaren Stelle am Schaufenster neben der Eingangstür selbst anzubringen.

Es ist nicht nur Pflicht jedes Einzelhändlers und Handwerkers, sich über alles, was ihn betrifft, durch eifriges Lesen seiner Zeitschrift „Der Aufbau" zu unterrichten und seine Zugehörigkeit zu der weltanschaulich-politischen Organisation der arbeitenden deutschen Menschen durch Verwendung der Arbeitsfrontplakette zu bekennen, sondern es ist zugleich ein Gebot der Klugheit, weil es selbstverständlich ist, daß alle deutschen Arbeitsmenschen, die der Deutschen Arbeitsfront angehören, sich lieber in Geschäfts- und Handwerksbetriebe oder Gaststätten begeben, von deren Betriebsführern sie wissen, daß diese ihnen weltanschaulich-politisch nahestehen.

Je mehr der Geist der Gemeinschaft des deutschen Volkes durchdringt, umso stärker wird die Disziplin werden, die der einzelne Käufer und Besteller sich auferlegt, wenn er ein Geschäft betritt. Wir glauben sicher, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit in absehbarer Zeit dazu erzogen wird, daß es nirgendwo anders kauft als dort, wo es das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront im Fenster findet.

So wenig wie asoziale Menschen in der Gemeinschaft eines Betriebes geduldet werden können, in dem sie störend wirken und die Gemeinschaft gefährden, so wenig kann ein gegen die Gemeinschaft eingestellter Einzelhändler oder Handwerker erwarten, daß die Gemeinschaft für ihn eintritt. Wer also nicht der Deutschen Arbeitsfront angehören will, weil er die neue Zeit ablehnt oder in die Gemeinschaft aller Schaffenden aus irgendwelchen in seiner Person oder der Art seines Betriebes liegenden Gründen nicht aufgenommen werden kann, wird das Abzeichen eines Mitgliedes der Deutschen Arbeitsfront nicht führen.

Das DAF.-Mitgliedabzeichen wird in Form einer Abziehplakette kostenlos an die Mitglieder abgegeben und zwar durch die zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront in

Bocholt, Langenbergstraße 38,
Borken, Adolf-Hitler-Ring.

Nachdem seitens der DAF. also nur alles Mögliche geschieht, um eine zufriedenstellende Kennzeichnung der von nationalsozialistischem Geist beseelten Handwerker und Kaufleute herbeizuführen ist es ganz selbstverständlich, daß auch diese sich ihrerseits wieder mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die Kennzeichnung restlos durchgeführt wird.

Wir müssen soweit kommen, daß es kein deutsches Geschäft mehr gibt, in dem nicht das Mitgliedabzeichen der Deutschen Arbeitsfront dem Käufer oder Besteller schon von draußen zeigt, wes Geistes Kind der Betriebsführer ist.

Heil Hitler!

gez. Meyermann, Kreishandwerkswalter — gez. Söhngen, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter

Aus der Umgegend.

Lowick

Schützenfest links der Aa.

§ Am gestrigen Himmelfahrtstage begann der Schützenverein Lowick links der Aa sein diesjähriges Fest in althergebrachter Weise. Beim Königsschießen tat der Schützenbruder Storcks den Meisterschuß; er wurde unter freudiger Anteilnahme des ganzen Schützenvölkchens zum König für 1937 ausgerufen. Der Rest des Tages wurde beim Festball im Zelt verbracht, das man in Nähe der Stadtgrenze aufgebaut hatte. Am heutigen Freitag wird das neue Königspaar angeholt, und nach feierlichem Zuge durch die Residenz findet der Krönungsball statt. Am morgigen Samstag wird das Fest einen ähnlichen Verlauf nehmen wie heute. Hoffentlich ist den Lowickern auch heute und morgen einigermaßen schönes Wetter beschieden wie gestern.

Liedern

Wichtige Versammlung im Jugendheim.

ff. Am Freitag findet um 20,30 Uhr im Jugendheim Liedern eine wichtige Versammlung statt, zu der alle politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, Führer der HJ. sowie die Bürgermeister und Gemeinderäte aller vier Gemeinden des Stützpunktes Liedern eingeladen sind. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung ist es Pflicht eines jeden, pünktlich zu erscheinen.

Veiling Bocholt.

Versteigerungsbericht vom 5. Mai 1937.

Rhabarber 6,70—8.50 M, Spargel I 64—75 M, Spargel II 50—60 M, je 100 Pfund; Radieschen 6 bis 7.10 M, Rübstiel 10—12 M, je 100 Bund; Blumenkohl I 40—45 M, Blumenkohl II 18—26 M, Kohlrabi 10.80 bis 12.90 M, Kopfsalat I 15.60—18 M, Kopfsalat II 12—14 M, je 100 Stück Gemüseanfuhr mäßig, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung: Freitag, 7. 5. 1937, morgens 8 Uhr.

Bund deutscher Mädel.

Mädelgruppe 4/261 Bocholt-Nord.

Der Turnabend der Mädelgruppe 4/261 Bocholt-Nord findet in dieser Woche heute (Freitag) abend 8 Uhr in der Turnhalle des Lyzeums statt.

Lisbeth Verheyen, Mädelschaftsführerin.

Die NSV. bittet.

Wer stellt für eine bedürftige alte Frau einen Fahrstuhl zur Verfügung? Meldung erbittet die NSV., Ortsgruppe Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 32. Tel. 2678.

Interessantes Privatspiel.

B. V. Bocholt — Sp. u. Sp. Rhede 3:4 (1:2).

Die sportliche Ausbeute des gestrigen Tages war recht unbedeutend, lediglich auf dem Platz an der Barloer Straße kam ein interessantes Gesellschaftsspiel der beiden obigen Mannschaften zum Austrag. SuS. Rhede lieferte ein prächtiges Spiel gegen den Meister der zweiten Klasse und errang einen verdienten, wenn auch nur knappen Endsieg. Der Kampf selbst verlief bei der Ausgeglichenheit der beiden Kontrahenten äußerst wechselvoll. In der Rheder Mannschaft lieferte die Sturmreihe ein recht erfolgreiches Spiel; sie verstand es, alle sich bietenden Gelegenheiten auszunutzen, dagegen ließ der Sturm des B. V. manche gute Torchance ungenutzt. Der Kampf wurden von beiden Einheiten sehr fair ausgetragen

Im Spiel beginnen die Gäste ganz groß; denn schon nach 5 Minuten Spielzeit hat man eine klare 2:0-Führung durch Heisterkamp und Dücking errungen. Bis zum Seitenwechsel vermindert der B. V.-Sturm den Vorsprung der Rheder durch einen Treffer von Sonders auf 1:2. Auch im zweiten Abschnitt bleibt der Kampf sehr spannend. Durch van Dielen gelingt den Hiesigen der verdiente Ausgleich. Rhede läßt aber nicht locker, und schon einige Minuten später hat man mit einem durchbruchartigen Angriff Glück; denn er wird mit einem dritten Treffer abgeschlossen. Durch einen groben Schnitzer in der B. V.-Verteidigung zieht Rhede noch weiter davon; denn prompt wird die billige Gelegenheit zum 4:2 für Rhede ausgenutzt. Mit diesem Vorsprung bleibt Rhede Sieger in diesem interessanten Duell; denn Sonders kann lediglich noch ein drittes Tor für Bocholt erzielen, und dann kommt der Schlußpfiff. Bemerkenswert ist noch, daß in der ersten Halbzeit von Bocholt ein Elfmeter verschossen wurde. k.



Gib Deiner Mutter Liebe zurück!

Tag für Tag hat sie Dich sorgend mit Liebe umgeben. Zeige ihr, was sie für Dich ist. Mache ihr eine Freude!



AEG



Stolz der Hausfrau — Freude bei Groß und Klein

Frische Speisen und köstliche Getränke aus dem elektrischen AEG-Kühlschrank

SANTO Junior

Die ideale Speisekammer

Verlangen Sie Druckschriften und kostenlose Beratung durch 2413

Gebr. Becher, Bocholt

Osterstraße 8 Ruf 2143 Königstraße 3



DEINE GABE ZUM MUTTERTAG:

Deutsche Blumen!

Bei Geschenken an Duttmann denken.

Unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit

Geschenke zum Muttertag

in bester Qualität und bei vorteilhaften Preisen kauft man bei 3144

Willy Albers, Rhede

Adolf-Hitler-Straße 31

Für deine Mutter!

Strümpfe, Schals, Kittel

Handschuhe, Kleiderstoff

von

WYEN

Bocholt, Ravardi—Nobelstraße

Zum Muttertag

schenkt man ein Paar bequeme

Schuhe

von

Schuh-Hölscher

Für die herrlichen Sonnentage die

entzückenden Waschstoffe

aus einer Auswahl von mehr als 500 verschiedenen Dessins

von

Hermann Pottmeyer BOCHOLT - AM RATHAUS

und Sie sind richtig gekleidet.

Zum Muttertag

empfehlen wir unsere Weine

Partenheimer	Flasche	o. Gl.	48 Pf.
Nierst. Domthal	„	„	60 „
Lieserer Riesling	„	„	70 „
Dürkheimer Feuerberg Fl.	„	„	70 „
Malaga	Flasche	„	110 „
Tarragona	„	„	90 „
Samos	„	„	95 „

sowie unsere Süßweine vom Faß

3% RABATT HHI 3% RABATT

Praktische Geschenke für den Muttertag sind

Läufer, Teppiche

Gardinen, Polstermöbel

aus dem Spezialgeschäft

Hermann Hemsing

Königstraße 10 Ruf 3031

Zum Muttertag

empfehle ich:

Alle Arten Gebäck, Torten in jeder Preislage, bunte Schüsseln schon von 1.00 Mk. an. — Ferner: Ia. Pralinen-Schokoladen usw.

Konditorei Franz Rietkötter

Langenbergstraße 19

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den ehrbaren

Herrn Franz Enk

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 54 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Enk.

Bocholt, den 5. Mai 1937.

Das feierliche Seelenamt ist am Samstag, dem 8. Mai, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche in Bocholt, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird. (3299e

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Der liebe Gott nahm am Mittwochnachmittag um 4 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Egeling

im jugendlichen Alter von 16 Jahren nach einem schweren Betriebsunfall zu sich in den Himmel, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente. Er war der Stolz und die Freude seiner Eltern und seiner Arbeitskameraden, trotz seiner Jugend ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

Familie Johann Egeling

Bocholt, 6. Mai 1937.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstagmorgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.



Wollen Sie sich ein Fahrrad kaufen?
Dann sehen Sie sich zunächst das neue **Leichtmetallrad** bei mir unverbindlichst an.
Spezialräder:
RM. 29.-, 32.-, 35-. usw.
Stromann.
Osterstraße 32

Millionen haben den Roman gelesen
Millionen sind begeistert von dem
ab heute (Freitag) bis einschl. Donnerstag
im
Capitol-Theater
gezeigten packenden, Ufa-Großfilm



Menschen ohne Vaterland

Ein mit Spannung und wechselvollen Kontrasten geladener Film um Kampf und Verrat, um Leid und Liebe. Ein packendes Spiel um den Sieg einer Liebe über Verrat, Spionage und Untergang, aus dessen Bann sich der Beschauer nur langsam zu lösen vermag.

Mit: **Grete Weiser, Siegfried Schürenberg, Josef Sieber, Willy Schaeffers,**

in Anlehnung an den in der „Berliner Illustr. Zeitg." erschienenen Roman von Gertrud v. Brockdorff „Der Mann ohne Vaterland".

Im Vorprogramm:
Der Fußball. Afrikanisches Tierparadies. Ufa-Ton-Woche.

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung tägl. 8½ Uhr.

Achtung! Achtung!

In Vorbereitung
der am 1. Mai mit dem Staatspreis ausgezeichnete Emil-Jannings-Großfilm:
Der Herrscher.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet starb unser lieber Ar- Arbeitskollege und Berufskamerad, der Weber

Franz Enk

Der Verstorbene war ein Mann von seltener Pflichttreue und unermüdlichem Arbeitseifer.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen verdienten vorbildlichen Mitarbeiter, sondern einen alten Freund, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. (3306

Bocholt, den 6. Mai 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma August Fischer

Die Gefolgschaft tritt zur Teilnahme an der Beerdigung am Samstag um ¼ vor 8 Uhr am Betriebe an.

Nachruf.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde uns unser jugendliches Gefolgschaftsmitglied

Hans Egeling

durch einen tragischen Unglücksfall entrissen.

Er hat seine volle junge Arbeitskraft in den Dienst unserer Firma gestellt. (3307

Seinen Fleiß und seine Treue werden wir nicht vergessen und ihm dadurch ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 5. Mai 1937.

Führer und Gefolgschaft der Firma Bocholter Färberei u. Druckerei Böggering & Beckmann.



Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Frucht's Schwanenweiß
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite
Bocholt: Drog. Maaß, Osterstr. 25, Drog. Bruns, Nordstr. 22, Drog. Feldmann, Am Markt, Drog. Doß, Osterstr. 43, **Borken:** Drog. Brebaum, Mühlenstr. 24, Drog. Kolks, Brinkstr. 135, **Rhede:** Drog. Salemink, Hohestr. 7

Habe noch **frühe**
Pflanzkartoffeln
wie
Erstlinge, Julinieren, Böhms Allerfrüheste, u. Frühgold
abzugeben.
Landesproduktenhandlung
Aug. Matschke,
Ewaldstraße 4

Poll- u. Reisererbsen
Strauch- und Stangenbohnen
empfiehlt in echter u. hochkeimfähiger Qualität:
Samenhaus Behnen
Nobelstraße

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag – Wundsein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Drog. Feldmann, Neustr., Ecke H.-Wessel-Pl. **Rhede:** **Markt-Drog. Th. Schüling**

Empfehle bei Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten
Porzellan
zum Ausleihen.
Dietrich Lensing, Werth.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 530 ist bei der Firma **Norbert Henze, Bocholt** am 3. Mai 1937 eingetragen: Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. August 1936 begonnen. 1 Kommanditist ist vorhanden.
Amtsgericht Bocholt.

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Empfehle für den Muttertag:
Torten 3283
bunte Platten
Schokoladen
Pralinen
sowie meine Eisspezialitäten.

Kauf- u. Verkaufgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink billig u. besorgt alles!

Sprühend vor Lebenslust
heiter und lustig ist der
ab heute (Freitag) bis einschl. Montag
im
Apollo-Theater
zur Aufführung gelangende Tobis-Rota-Spitzenfilm
JENNY JUGO
in



Dieser Film wurde für Jenny Jugo geschrieben, für die reizende und kapriziöse kleine Frau mit dem goldigen Humor und mit einer Komik, deren Anmut und Leichtigkeit mit zum schönsten gehört, das der Tonfilm uns bieten kann.
Mit: **Richard Romanowski, Paul Henkels, Walter Steinbeck, Hans Zesch'Ballot, Olga Limburg, Harry Frank, Karl Platen, Angelo Ferari, Erika Helmke u. a.**
Im Beiprogramm:
Die fremde Hand. Weinfranken.
Fox tönende Woche.
Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung tägl. 8½ Uhr.

Der Schützenverein Biemenhorst
feiert am Samstag und Sonntag in einem Festzelt in gewohnter Weise sein diesjähriges
Schützenfest.
Festfolge:
Samstag, den 8. Mai, 13 Uhr Antreten der Mitglieder beim Vereinsführer Heßling, Einholen des alten Königs, alsdann Weihe der neuen Schützenbundfahne im Festzelt, danach Kranzniederlegung am Krieger-Ehrenmal, hierauf Vogelschießen u. Krönungsball.
Sonntag, den 9. Mai, 15 Uhr Antreten der Schützen am Festzelt, Einholen des neuen Königspaares, anschließend
Festball.
Die Mitglieder wollen pünktlich zum Antreten erscheinen. Abzeichen sind anzulegen. (3286e
Freunde haben gegen Entree Zutritt.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Der Festwirt. Der Vorstand.

Reichsbund der Kinderreichen
Zu der am Sonntag, dem 9. Mai, nachm. 3½ Uhr, im „Großen Kurfürsten" stattfindenden
Muttertagfeier
laden wir unsere Mitglieder und Mütter herzlichst ein. Es spricht der Landesleiter Pg. Jasper, Münster.
Ortsgruppe Bocholt
3255

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, dem 7. 5. 37, 15 Uhr werde ich in der Wirtschaft Hengstermann in Dingden
2 Warenschränke, 1 Theke, 1 Spiegel, 1 Fenstervorsatz, 1 Tisch, 1 Mantelstock, 1 Bettstelle, 1 Theke, 1 Truhe und 1 Buffet öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bothe, Obergerichtsvollzieher.

---

30 Stück
Zementrohre
je 1 m lang, 500 m/m l. W. günstig zu verkaufen.
F. H. Hammersen
Aktiengesellschaft, Bocholt.

Inserieren hat Erfolg!

Bauer, merk auf!
Knochenweiche
Mangel an Freßlust
Unreines Blut
Ausschlag
gibt es nicht mehr
bei regelmäßigem Gebrauch meiner glänzend bewährten
„Kräuter-Futterkalkmischung"
Beste Erfolge bei Fohlen und trag. Stuten. ½ kg 0.35
Nur erhältlich 2829
Drogerie Salemink
Rhede.

Bürger-Schützenverein Loikum.
Der Verein feiert sein diesjähriges
Schützenfest
am Sonntag, dem 9. und Montag, den 10. Mai
im Saale des Kameraden Busch.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ein der Vorstand.

Gummibettstoff
abgepaßt vom Stück, weiß, rot und braun, sowie sämtliche
Artikel f. die Kinderpflege
Kinderwaagen leihweise.
Drogerie Voss
Osterstraße 43

Die kleine Volksblatt-Anzeige

Stellenangebote

Junger
Mann
vom Lande, der gut melken und im Notfall mit Pferden umgehen kann, baldigst gesucht. Lohn bei guter Leistung 40 M.
Himmelberg, Loikum.

Braves, zuverl.
Mädchen
das in sämtlich. Hausarbeit, erfahren ist, für Wirtschaft und Kolonialwarenhandlung zum 1. Juni gesucht.
Näher. Volksbl.

Mädchen
für alle vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht.
Vennemann, Krommert.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Wilting, Langenbergstr. 24.

Ein tüchtiges
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, in einen Geschäftshaushalt für sofort gesucht.
Näher. Volksbl.

Vermietungen

Ein
Lagerraum
ca. 60 qm und dazu gehöriger Speicher, 120 qm, ist in der Besitzung Nordwall 3 sofort zu vermieten.
Franz Messing, Bocholt, Salierstraße 7.

Vierzimmer-
Wohnung
2. Etage, Stadtmitte, an ruhige bessere Familie zu vermieten.
Näh. Volksbl.

4 Zimmer-
Wohnung
zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Aelterer Mann oder Invalide findet in gut bürgerlichem Hause Kost und
Logis.
Näher. Volksbl.

Mietgesuche

Wohnung
5 Zimmer oder 4 Zimmer u. 1 Mansarde, mit kleinem Garten bevorzugt, bis 1. 7. zu mieten ges.
Näher. Volksbl.

Kinderloses Ehepaar (sich. Mietzahl.) sucht zu sof. 2—3-Zimmer-
Wohnung.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3287 an das Volksblatt erb.

Kaufangebote

Einfamilien-
Haus
mit Obstgarten zu verkaufen.
Eilofferten unt. E. 5405 an das Volksblatt erb.

Gebrauchter
Herd
(Tiefbau) zu verkaufen, Näheres: Bocholt, Osterstraße 30.

Großer, gut erhaltener
Küchenherd
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Gut erhaltener weißer
Kinderwagen
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Fast neuer, dunkelblauer
Kinderwagen
zu verkaufen.
Mühlenweg 46.

Moderner, gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkf.
Näh. Volksbl.

Weiß. Tiefbau-
Kinderwagen
billig zu verkf.
Näh. Volksbl.

Motorrad
600 ccm., Tornax, vollständig neu überholt, billig zu verkf.
Näh. Volksbl.

Umzugshalber billig zu
verkaufen
ein brauner em. fast neuer Manteltopf, mehrere Gaslampen und ein Ofen.
Näh. Volksbl.

Gut erhaltener großer
Eisschrank
für Geschäft billig abzugeb.
Näh. Volksbl.

Eine Part. jg.
Schweine
zu verkaufen.
Tebrügge-Nabrot,
Altrhede 6.

Schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
W. Bauhaus, Hemden.

Eine milchgeb.
Kuh
und
Jagdwagen
zu verkaufen.
Jakob Rolefs, Lowick 99.

Boxer
reinrassig, deutscher Boxer, Rüde, dunkelgestromt, 1 J. alt, nur in gute Hände zu verkaufen.
Näheres Wesemannstr. 3.

Zu verkaufen:
16er T-Träger, 1/11.50, 1/3.90, 1/1.95 m, 16er U-Eisen 1/7.60 m, 10er U-Eisen, 2/3.50 m
zu verkaufen.
Kaiser-Wilhelm Straße 34.

haben
gelesen
eistert von dem
einschl. Donnerstag
Theater
n, Ufa-Großfilm



en
terland
nd wechselvollen
Film um Kampf
und Liebe. Ein
den Sieg einer
onage und Unter-
n sich der Be-
zu lösen vermag.
iegfried Schüren-
Willy Schaeffers,
in der „Berliner
enen Roman von
„Der Mann ohne
d".
ramm:
hes Tierparadies,
oche.
ags ab 4½ Uhr,
2 Uhr. Letzte
g tägl. 8½ Uhr.
Achtung!
eitung
Staatspreis aus-
nings-Großfilm:
scher.

Nr. 530 ist bei der
Bocholt am 3. Mai
nndtgesellschaft. Die
gust 1936 begonnen.
ben.
tsgericht Bocholt.

auf!
nicht mehr
nzend bewährten
schung"
ten. ½ kg 0.35
2829
emink

Eine milchgeb.
Kuh
und
Jagdwagen
zu verkaufen.
Jakob Rolefs,
Lowick 99.

Boxer
reinrassig, deutscher Boxer, Rüde, dunkel gestromt, 1 J. alt, nur in gute Hände zu verkaufen.
Näheres
Wesemannstr. 3.

Zu verkaufen:
16er T-Träger, 1/11.50, 1/3.90, 1/1.95 m, 16er U-Eisen 1/7.60 m, 10er U-Eisen, 2/3.50 m
zu verkaufen.
Kaiser-Wilhelm-Straße 34.

Neue Prozesse in Koblenz.

Lasterhafte Krankenpfleger.

DNB **Koblenz**, 5. Mai.

Vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz kamen am Dienstag im Zuge der Prozesse gegen Brüder der Franziskaner-Genossenschaft aus dem sattsam bekannten Waldbreitbach wieder drei Fälle widernatürlicher Unzucht zur Aburteilung. Angeklagt waren die Franziskanerbrüder Daubler-Schön genannt Bruder Sofronius, Heidemann gnt. Bruder Richard und Mittler gnt. Bruder Efrem. Das Bild, das sich in den Verhandlungen entwickelte, war wieder außerordentlich abstoßend, wenn es sich auch kaum von den vielen bereits behandelten Fällen unterschied. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß die drei angeklagten Brüder in der Krankenpflege tätig waren. Sie hatten Zöglinge zu betreuen, die krank waren und zum Teil noch im jugendlichen Alter standen. Ihre moralische Verantwortung ist um so schwerer, als sie ihre christliche Pflegertätigkeit und die körperliche und geistige Unzulänglichkeit ihrer Schützlinge dazu mißbrauchten, ihren Trieben zügellos eine widernatürliche Befriedigung zu verschaffen. Was sie damit bei ihren Schützlingen anrichteten und was sie deren Angehörigen antaten, darüber haben sich die Angeklagten, wie aus der Verhandlung klar hervorging, aber auch nicht die geringsten Gedanken gemacht.

Der erste der Angeklagten, Daubler-Schön, ist 1902 geboren. Durch eine Anzeige wurde er zum Eintritt in das Kloster der Genossenschaft in Waldbreitbach veranlaßt. 1931 legte er die zeitlichen und 1934 die ewigen Gelübde ab. Er betätigte sich nicht nur nebenher in der Krankenpflege, sondern bestand hierzu ein Examen. Im Februar 1933 kam der Angeklagte nach dem Kloster Ebernach und 1935 nach Darmstadt. In der Anklage wird Bruder Sofronius beschuldigt, in Ebernach mit zwei Zöglingen widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte gibt zu, sich in dieser Beziehung mit Zöglingen wiederholt vergangen zu haben. Diese Verfehlungen sind um so schwerer zu beurteilen, als der Angeklagte den Zöglingen als Medizinalpersonal gegenüberstand. Den gänzlichen Mangel an Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein dieses „frommen" Kuttenträgers mag man daraus ermessen, daß er nicht einmal den Versuch machte, sich von seinen widernatürlichen Trieben zu befreien. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er sich denn eigentlich bei seinem Treiben gedacht habe, weiß er nichts anderes zu antworten, als daß er sie gebeichtet habe.

Der Vertreter der Anklage wies auf die ungeheure Pflichtverletzung des Angeklagten hin, die darin bestanden habe, daß er als Krankenpfleger sich solcher Verfehlungen schuldig machte. Auch habe sich der Angeklagte erst später entschlossen, die Wahrheit einzugestehen. Mit zwei Zöglingen seien die Vergehen erwiesen. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 174 Ziffer 1 Absatz 3 StGB in Tateinheit mit Vergehen gegen § 175 StGB in zwei Fällen auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wird ebenfalls auf die Tatsache hingewiesen, daß die Verbrechen von dem Angeklagten in der Eigenschaft einer Medizinalperson begangen wurden. Der Umstand, daß der Angeklagte noch unbestraft sei, und sein Geständnis, hätten auf der anderen Seite die Bemessung der Mindeststrafe ermöglicht.

Als Zweiter stand der Angeklagte Heidemann, genannt Bruder Richard, vor Gericht. Er gehört seit 1931 dem Kloster Waldbreitbach an. Die ihm zur Last gelegten sittlichen Vergehen gesteht der Angeklagte ein und schildert mehrere Fälle seiner abscheulichen Verirrungen. Ein Zeuge, der als Zögling in Waldbreitbach war, erklärt, mehrmals von Bruder Richard zu widernatürlicher Unzucht verführt worden zu sein und schildert, wie er von dem Angeklagten verleitet wurde.

Der Staatsanwalt wies in seinem Plädoyer u. a. darauf hin, daß die Glaubwürdigkeit des Angeklagten erheblich gemildert sei, da er jetzt wesentliche Abstriche von seinen früheren Geständnissen gemacht habe, ohne dafür eine überzeugende Erklärung abgeben zu können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen den § 174, 1, 3 StGB. in Tateinheit mit Vergehen gegen den § 175 zu einem Jahr Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wird auch diesem Angeklagten der schwere Vorwurf gemacht, daß er die Verbrechen als Medizinalperson begangen hat.

Der dritte Angeklagte Mittler, genannt Bruder Efrem, gehört seit 1929 dem Franziskanerkloster Waldniel an. Die Anklage wirft ihm vor, sich an drei minderjährigen Zöglingen vergangen zu haben, wobei er seine Tätigkeit als Krankenpfleger ausnutzte. Der Angeklagte bestreitet jetzt alle ihm zur Last gelegten sittlichen Verfehlungen, während er bei seiner Vernehmung die Möglichkeit sittlicher Verfehlungen an den drei Zöglingen zugab. Auch die als Zeugen vernommenen Zöglinge sagten auf das bestimmteste aus, daß Bruder Efrem unsittliche Handlungen an ihnen vorgenommen habe. Wieder müssen jene abscheulichen Verfehlungen in einem Kloster erörtert werden, wie man sie in einer christlichen Anstalt nicht für möglich gehalten hätte, und die im einzelnen gar nicht wiedergegeben werden können.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß dieser Fall dadurch anders gelagert sei, daß der Angeklagte alles bestreite. Er erscheine aber mindestens durch die Aussagen von zwei Zöglingen einwandfrei überführt.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Mittler, unter Freisprechung in den weiteren Fällen, zu einem Jahr Gefängnis. Auch in diesem Fall wird in der Begründung wieder hervorgehoben, daß erschwerend für den Angeklagten ins Gewicht falle, wie er als Medizinalperson sich gegenüber minderjährigen und kranken jungen Leuten vergangen habe. Das Gericht habe aber die Verdienste erwogen, die sich der Angeklagte als Soldat im Weltkriege erworben habe, der einer der wenigen aus dem Gremium der Ordensbrüder sei, die in dieser Beziehung ihre Pflicht getan hätten.

Schwere Vorwürfe gegen Ordensvorgesetzte.

DNB **Koblenz**, 5. Mai.

In einer Verhandlung vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts in Koblenz gegen einen Klosterbruder und zwei weitere Angeklagte am Mittwoch kamen wieder einmal Dinge zutage, die so scheußlich in ihrer Gesamtheit und in ihren einzelnen Phasen sind, daß man sie nur andeutungsweise wiedergeben kann. Wer Gelegenheit hatte, aus dem Munde der Angeklagten mit nüchterner Klarheit die haarsträubendsten Geständnisse zu hören, die dann in der Beweisaufnahme ihre Bestätigung fanden, der wird nur dankbaren Herzens begrüßen können, daß die Gerechtigkeit schonungslos diesen stinkenden Unrat beseitigt.

Der jetzt 32 Jahre alte Angeklagte Tretter, als Kapuzinerbruder genannt Bruder Melchior, geboren am 7. Juli 1905, hat sich in einem Zeitraum von über zehn Jahren in einer ganzen Reihe von Klosterniederlassungen in der scheußlichsten Weise auf homosexuellem Gebiet vergangen. Sein bewegtes Leben fing mit seinem Eintritt in die Klosterniederlassung Broich bei Aachen bei den „Vätern vom heiligen Geist" an. 1929 hat er die ewigen Gelübde abgelegt.

Der Angeklagte erzählte dann seine unzähligen Verfehlungen. 1926 war er in der Kapuzinerniederlassung in Münster i. W. als Pförtner tätig. Bereits hier sind die Fälle sittlicher Verfehlungen außerordentlich zahlreich.

Von Münster wurde er nach Cleve ins dortige Kapuzinerkloster versetzt. Hier sei nun eines Tages ein fremder Mann erschienen, der ihn um etwas zu essen bat. Es handelte sich um einen der vielen Tippelbrüder, die an den Klosterpforten anzuklopfen pflegen. Der Angeklagte schildert eingehend, wie es mit diesem Landstreicher im Sprechzimmer neben der Klosterpforte im Handumdrehen zu den scheußlichsten Dingen kam, die es auf homosexuellem Gebiet überhaupt gibt. Zur Belohnung bekam dann der Landstreicher noch besondere Gaben, die für die Armen und Bedürftigen des Klosters bestimmt waren (!). Dies hat sich nun im Laufe der Jahre in den verschiedensten Niederlassungen wiederholt. Bruder Melchior zab den Tippelbrüdern auch Geldgeschenke aus einem Fonds, der ebenfalls für die Armen und Bedürftigen des Klosters bestimmt war, die so auf die niederträchtigste Weise um ihre Unterstützung durch einen schamlosen Klosterbruder betrogen wurden.

Sehr aufschlußreich für die Einstellung der Ordensleitungen diesen ekelerregenden Taten der scheinheiligen Kuttenträger gegenüber ist die Tatsache, daß der Obere in Bensheim, als er von dem Treiben des Bruders Melchior hörte, lediglich dessen Versetzung anordnete und ihm mit auf den Weg gab, in Zukunft „vorsichtiger zu sein". Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn diese Perversitäten mit den Ordensregeln vereinbart habe, erklärte der Angeklagte wie so viele vor ihm: „Ich habe gebeichtet" (!)

Als der Angeklagte 1932 wieder einmal versetzt wurde, und zwar nach Werne an der Lippe, wurde ihm wiederum die Pförtnerstelle übertragen. Der Angeklagte sagt aus, daß der Provinzial der Kapuziner nichts dagegen hatte, daß er diesen Posten weiter bekleidete, obwohl ihm die Vorgänge mit den zahlreichen Landstreichern bekannt waren.

Der Angeklagte erklärt, er habe sogar gebeten, ihn von der Pförtnerstelle wegzunehmen, doch sei von der Ordensleitung, obgleich sie um die scheußlichen Dinge wußte, diese Bitte nicht beachtet worden. Auch dies ist wieder ein Beweis für eine unglaublich gewissenlose Gleichgültigkeit der Ordensvorgesetzten gegenüber solchen abscheulichen Vorgängen. Wie nicht anders zu erwarten war, ging infolgedessen das gleiche schmutzige Treiben an der Klosterpforte wieder los.

Als Bruder Melchior 1932 nach der Niederlassung in Zell (Baden) versetzt worden war, nahmen seine Gelüste immer perversere Formen an. Hier war er bald mit einem Reisenden, der an die Klosterpforte klopfte, „einig" und hat mit diesem im Verlauf einiger Jahre im Zimmer des Sakristeigebäudes nicht wiederzugebende Dinge getrieben. In Ehrenbreitstein, wohin der Angeklagte zuletzt versetzt worden war, wurde er endlich festgenommen, da seine Vergehen inzwischen ans Tageslicht gekommen waren.

Der zweite Angeklagte, Heinrich Meinke, ist verantwortungslos genug gewesen, heranwachsende Jungen auf die gewissenloseste Art sittlich zu verführen. Meinke gibt an, daß er auf Grund guter Beziehungen zum Provinzial als Schneider in die Klosterniederlassung in Zell (Baden) eintrat. In diesem Kloster wirkte auch der Kapuzinerpater Ildefons, der als Lehrer an der Klosterschule etwa 40 bis 45, die meist auch im Kloster wohnten, zu betreuen hatte. Aus den Akten verlas der Vorsitzende das Geständnis dieses Paters Ildefons, der sich in der Klosterschule an die Jungen herangemacht und sie verführt hat. Kurz vor der Gerichtsverhandlung hat sich Pater Ildefons, zusammengebrochen unter der furchtbaren Gewissenslast über die Schandtaten, die er an jungen Menschen begangen hatte, in seiner Zelle erhängt.

Meinke gibt an, daß er in Zell von dem Bruder Melchior verführt worden sei. Ferner habe sich der Pater Ildefons oftmals mit ihm beim Baden vergangen.

Ein tieftrauriges Bild bot dann die Vernehmung von fünf ehemaligen Klosterschülern, heute noch blutjungen Menschen, die damals im Alter von 11 bis 14 Jahren standen. Der Angeklagte Meinke gab die Aussagen dieser Jungen in allen Punkten zu. Er hat ihre Unerfahrenheit auf die skrupelloseste Weise ausgenutzt und sie an allen möglichen Orten und selbst auf dem Krankenlager, als die Jungen sich kaum wehren konnten, zu den widerlichsten Dingen verführt.

Der dritte Angeklagte, ein älterer Mann, bot das Bild eines Menschen, der bedingungsloses Vertrauen zu den Klosterleuten hatte. Er gibt an, sich infolgedessen nichts Schlechtes dabei gedacht zu haben, als Bruder Melchior unter dem Vorwand, „krank" zu sein, ihm gegenüber sich sittliche Entgleisungen zuschulden kommen ließ.

Der Staatsanwalt zog in seinem Plädoyer aus dieser Verhandlung den Schluß, in diesem Prozeß sei wieder einmal bewiesen worden, daß den Klosterbrüdern jede auch noch so scheußliche Schweinerei zuzutrauen sei. Das Bezeichnende sei auch in diesem Fall wieder, daß die Ordensleitung in voller Kenntnis der Dinge nichts Durchgreifendes unternommen habe. Die Folgen dieser Institution säßen hier leibhaftig auf der Anklagebank. Hätte man Tretter (Bruder Melchior) und Meinke aus dem Orden herausgeschmissen, dann hätten sie nicht mehr die weittragenden Bazillenträger dieser Pest sein können.

Den Strafanträgen schloß sich das Gericht im wesentlichen an und verurteilte den Angeklagten Tretter (Bruder Melchior) wegen Vergehens gegen § 175 in sieben Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren. Der Angeklagte Meinke erhielt wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen und Verbrechens gegen § 176 Absatz 1 Ziffer 3 in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 175a drei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden dem Meinke, weil er sich, wie das Gericht in der Urteilsbegründung sagte, an dem höchsten Gut, der deutschen Jugend, vergriffen hat, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der dritte Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vergebliches Leugnen.

DNB **Koblenz**, 5. Mai.

In der grauenerregenden Reihe von Verfahren vor der 3. Großen Strafkammer in Koblenz wurde am Mittwoch die Verhandlung gegen den 21jährigen barmherzigen Bruder Friedrich Weber, genannt Bruder Lorgius, durchgeführt. Der Angeklagte trat 1934 der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur bei, wo er dann als Krankenpfleger ausgebildet wurde. Er ist angeklagt, mit den schwachsinnigen Pfleglingen widernatürliche Unzucht begangen zu haben. Zu der Verhandlung waren 16 Zeugen geladen.

Trotz der belastenden Aussagen der Pfleglinge und trotz seines bei der Voruntersuchung abgelegten teilweisen Geständnisses versuchte der Angeklagte in der langwierigen Verhandlung, die das für solche Prozesse leider übliche abstoßende Bild zeigte, jede Schuld hartnäckig in Abrede zu stellen.

In seiner Anklagerede unterstrich der Staatsanwalt die seltsame Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte in der Hauptverhandlung alle Verfehlungen ableugnete, wobei er insbesondere auf den merkwürdigen Umstand hinwies, daß von den Barmherzigen Brüdern von Montabaur diese Ableugnungstaktik angewandt werde.

Das Urteil lautete in fünf Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174 Absatz 1 auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren. In der Begründung wies der Vorsitzende ebenfalls auf den Widerspruch zwischen dem heutigen Ableugnen des Angeklagten und seinen Geständnissen bei der Vernehmung hin und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Strafkammer es für möglich halte, daß hinter dem Leugnen des Angeklagten noch andere Gründe stünden.

Die Eigenschaft als Erzieher und Krankenpfleger habe der Gerichtshof nur in einem Falle als gegeben angesehen. Außerdem seien dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine große Jugend mildernde Umstände zugebilligt worden, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Gefährliche Eifersucht!

Javanische Frauen rächen sich.

In den nächsten Wochen soll vor einem holländischen Standesamt mit Zustimmung der Regierung der Niederlande die Trauung des Herrschers von Djokjakarta mit der Griechin Nadja Vlassow stattfinden. Ursprünglich war geplant, daß sie als Sultanin von Djokjakarta nach der Trauung mit ihrem Gatten sofort in die ferne Heimat auf Java reisen sollte. Nun aber scheinen sich in letzter Minute einige Schwierigkeiten zu ergeben. Die niederländische Regierung hatte schon zur Bedingung gemacht, daß der Sultan Soerjodilogo erst seine Untertanen, rund 15 000 000 Menschen, befragen sollte, ob sie mit der Heirat ihres Sultans einverstanden seien. Die Volksbefragung fiel positiv aus.

Aber die Regierungsbeamten gaben der niederländischen Regierung im Haag einige andere streng vertrauliche Fingerzeige, die nun einen Kabinettsminister veranlaßt haben, mit dem Sultan von Djokjakarta eine längere Aussprache zu haben. Der Sultan lernte seine Braut in St. Moritz kennen. Er verliebte sich derart in die junge Griechin, deren Eltern seit dem Krieg in Mailand leben, daß er seine Werbung selbst dann noch durchsetzen konnte, als die Mutter von sich aus stärkste Bedenken geltend machte. Sie hatte sich als vorsichtige Frau erst bei der holländischen Regierung nach dem Vermögen und dem wirklichen Rang ihres zukünftigen Schwiegersohns erkundigt. Die Holländer mußten ihr mitteilen, daß der Sultan wirklich ein Sultan war und außerdem über recht erhebliches Barvermögen verfügte. Jetzt jedoch, nachdem die Mutter ihre Zustimmung zu der Heirat der Tochter gegeben hat, ergibt es sich, daß von den Holländern aus Bedenken auftauchen, die unter Umständen sehr ernster Natur sein können.

Der Sultan hatte nämlich in seiner fernen Heimat schon einige Bräute, eine Tatsache, die in Djokjakarta als Selbstverständlichkeit hingenommen wurde. Aber dem holländischen Geheimdienst in Java ist nun zu Ohren gekommen, daß diese javanischen Bräute ihre Konkurrentin auf keinen Fall dulden wollen. Das bedeutet mit anderen Worten: Nadja Vlassow ist in dem Augenblick, in dem sie javanischen Boden betritt, vom Tode bedroht. Die javanischen Frauen verstehen es, Gifte zu mischen, die nachher von keinem europäischen Arzt nachgewiesen werden können. Schon mancher ungetreue Liebhaber wurde von einer javanischen Schönen mit solchem Gift umgebracht, wenn die javanischen Frauen es nicht vorzogen, die Nebenbuhlerinnen mit der gleichen Waffe vorher aus der Welt zu schaffen. Die holländische Regierung hat auf Grund ihrer Informationen dem Sultan von Djokjakarta geraten, auf seine Thronrechte zu verzichten, — um seiner zukünftigen Gattin das Leben zu retten.

Netter, junger Mann zu vermieten!

Ein kurioser Betrieb — Kavaliere nach Tarif.

Vor zwei Jahren kam Ted Peckham aus Cleveland auf die Idee, alleinstehenden Damen, die in einer ihnen fremden Stadt weilen und dort ein wenig ausgehen möchten, einen gesellschaftlich einwandfreien Begleiter zu verschaffen. Er organisierte seinen „Betrieb" ganz systematisch. Er suchte unter den Studenten, die er aus seiner eigenen Universitätszeit her kannte, guterzogene vortrefflich aussehende und vielseitig gebildete junge Leute aus, verpflichtete sie auf Grund eines Vertrages für die Abendstunden und vermietete sie dann unter ganz bestimmten Bedingungen an Hotels oder Privatpersonen, die einen Ausgehbegleiter brauchten.

Allerdings vermutete er von Anfang an, daß man ihm vielleicht vorwerfen würde, er züchte ein neues Gigolotum hoch. Deshalb setzte er haarscharfe Richtlinien fest, bestimmte nicht nur Tazen, die für jeden Abend, für jede auftragsgemäß durchbummelte Nacht zu zahlen seien, sondern übernahm für jeden der von ihm engagierten jungen Leute vollständige Bürgschaft. Er garantierte für ihre Herkunft aus guter Familie, er garantierte, daß sie nie mit den Behörden in irgendeinen Konflikt gekommen seien, er garantierte aber auch, daß jene jungen Leute niemals mehr als ein Viertel dessen trinken würden, was ein normaler Mensch dieser Statur und dieses Gesundheitszustandes vertragen könne.

Er vereidigte seine Angestellten geradezu, verpflichtete sie, niemals, auch wenn ihre Gefühle vielleicht anders sprächen, irgendein Liebesabenteuer mit einer Klientin zu beginnen. Und selbst wenn eine Klientin auch nur melancholisch oder aus Verzweiflung über ihre sonstige Einsamkeit stark alkoholisch würde, waren die Ausgehbegleiter verpflichtet, sofort einen Helfer herbeizurufen, dem unentbehrlichen Zeugen, der für den einwandfreien Ablauf des Abends unter allen Umständen die notwendige Gewähr übernahm.

Heute hat Peckham rund 150 erstklassige junge Leute an der Hand, die von 6 Uhr abends bis 10 oder 12 Uhr nachts zur Verfügung stehen. Bis 10 Uhr abends kostet ein Ausgehbegleiter, der hervorragend ortskundig ist, der ein glänzender Tänzer sein muß, der über alle aktuellen Vorgänge zu plaudern versteht, 5 Dollar. Bis Mitternacht ist die Taxe auf 10 Dollar festgesetzt, bis morgens um 2 Uhr kostet der Begleiterdienst 15 Dollar. Aber man kann natürlich auch bis morgens um 6 Uhr durchbummeln, muß dann allerdings 25 Dollar bezahlen. Hinzu kommt der Betrag, der für die verschiedenen Getränke, Eintrittspreise usw. fällig wurde. 25 Dollar ist auch als feste Taxe für eine Wochenendreise angesetzt. Ja, man kann sogar Fahrten um die ganze Welt mit Begleiter buchen.

Ein einzigartiges Jubiläum.

DNB **München**, 5. Mai.

Frau Emma Ottmann in München konnte am 5. Mai ein seltenes Jubiläum begehen. Ihre im Jahre 1912 geborenen Vierlinge vollendeten an diesem Tage das 25. Lebensjahr.

Oberbürgermeister Fiehler hat Frau Ottmann, die der NSDAP angehört, zu diesem einzigartigen Jubiläum herzlichst beglückwünscht und ihr durch Kreisamtsleiter Ratsherrn Ortner neben einem Geschenk ein Sparkassenbuch übergeben lassen.

Aus dem Reisemerkbuch.

Die Buronhütte am Nordhang der Reuterwanne bei Wertach im Allgäu ist nach ihrem Umbau neueröffnet worden. Sie ist bedeutend vergrößert und mit elektrischem Licht und Zentralheizung versehen worden und bietet jetzt 100 Personen Unterkunft.

*

An einer der landschaftlich schönsten Stellen des Frischen Haffs, auf den Elbinger Höhen, wird die Stadt Elbing ein großes Hotel errichten. Gleichzeitig sollen auch ein Turnierplatz, eine Freilichtbühne, eine Volksspielwiese und — für den Wintersport — eine Skisprungschanze angelegt werden.

*

Der im vergangenen Jahre geschaffene Radfahrweg von Ahrweiler nach Weilerswist soll jetzt durch das Erfttal nach dem Niederrhein verlängert werden. Damit wird ein Radfahrweg geschaffen, der von der holländischen Grenze bis ins Ahrtal führt.

*

Die Gemeinde Schwangau-Hohenschwangau im Allgäu hat am Badeweiher ein größeres Gelände erworben, um eine mustergültige Badeanlage zu schaffen.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage IV. 1937:

Zeno-Zeitung insgesamt über 42 000,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100; Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Jede Hausfrau weiß es!

Zuverlässige und tüchtige Hausangestellte

finden Sie bei geringen Unkosten durch eine Kleinanzeige in der Zeno-Zeitung. Jede Anzeige bringt Ihnen guten Erfolg.

Anzeigen nimmt die hiesige Geschäftsstelle des Heimatblattes und die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster, Albert-Leo-Schlageter-Str., entgegen.



Zwingt das Kopfkissen Sie zu scharfem Waschen?

Es ist richtig, im Kopfkissen steckt oft sehr schwieriger Wäscheschmutz. Der Kopf schwitzt, das Haar ist fettig, es enthält Pomade, Öl, Fett. Sie meinen also, Sie müßten beim Waschen recht scharf rangehen? Nein, mit Sanftheit erreichen Sie viel mehr! Ihre gesamte Wäsche braucht den wirksamen und doch milden Schmutzlöser Burnus: er zieht durch besondere Wirkstoffe über Nacht fast den ganzen Schmutz leicht heraus. Sogar verschwitzte Krankenwäsche wird sauber, ohne daß die Faser leidet. Warten Sie nicht bis zur großen Wäsche. Burnus hilft Ihnen genau so bei Strümpfen und Taschentüchern.

Burnus erspart scharfes Waschen!

Der Tag der Mutter.

Was wollen wir tun am Tag der Mutter? Wollen wir die Taten der Mutter schildern, wollen wir die Liebe einer Mutter beschreiben? — Wir kämen nicht zu Ende, und wenn wir tausend Zungen hätten, wir könnten nicht aussagen, was die Mutter fühlt. Es wäre so, als wollten wir das Meer beschreiben, das an die Ufer brandet. Wer zählt seine Tropfen, wer sieht auch nur all die Wellen, die an das Gestade verbrausen? Wer fühlt die Bewegung dieses Meeres, als der, den es trägt; und das sind wir alle, wir alle haben das erlebt, wir alle sind nur durch das Eine: die Mutter. Ein Großer hat einmal gesagt, wir Deutsche könnten das aussprechen, was unaussprechlich ist, wenn wir sagen: „liebe Mutter". Und das wollen wir heute alle sagen, groß und klein, Männer und Frauen: „liebe Mutter!" Was sollen wir weiter sagen? Das Sprichwort behauptet, daß eine Mutter leichter zehn Kinder ernähren könne, als zehn Kinder eine Mutter. Das ist eine bittere Mahnung und Warnung an uns alle. Und sicher liegt darin die Wahrheit, daß wir Söhne und Töchter arm sind gegen den unermeßlichen Reichtum der Mutterliebe. Aber der Muttertag ist dazu da, daß wir uns besinnen zu geben, wiederzugeben an die Mutter. Das ist nicht leicht. Denn gerade wenn wir die Fülle mütterlicher Liebe geerntet haben, stehen wir da beschämt, machtlos gegen die Allgewalt; wir können das ganze Maß nicht zurückgeben, wie wir den Strom nicht zurückfließen lassen können; wir können immer nur wieder nehmen. Aber wir wollen danken.

Die Dichter haben ausgesprochen, was wir empfinden. Von der Schulzeit noch klingt uns ein Vers in den Ohren von Gustav Falke: Das Kind liegt in seinem Bettchen und empfindet schon, daß es der Mutter nicht sagen kann, wie es sie liebt:

Auf einmal hab' ich leis gelacht:
Was zagst du noch?
Sie weiß es doch!
Sie hat gar feine Ohren.
Ihr geht von deines Herzens Schlag,
Ob auch die Lippe schweigen mag,
Auch nicht ein leiser Ton verloren.

Die Mutter weiß auch das, was wir fühlen, sie weiß es, ohne daß wir es sagen. Dies Erlebnis: das Kind im Bette und die Mutter, die an das Bett tritt, um es noch einmal zu küssen, bleibt für das Leben.

Auch Clemens Brentano spricht davon. Er war offenbar das Sorgenkind der Mutter, nach dem Sprichwort: das liebste Kind!

Aus dieser Mutterliebe quillt ein Geborgensein für das Kind und — noch für den Mann. Dies mächtige Gefühl, das ihn einmal in seiner Kindheit umbrandet hat, trägt der Mann als ein Amulett durch sein Leben.

So bekennt der deutsche Dichter-Maler Müller aus der Fremde, aus Italien, in einem Briefe an seine Mutter:

„Hab ich doch oft dein gedacht, Mutter, wenn der Mond aufging über die stille Erde, ich melancholisch allein saß in meinem Zimmer ähnlich dem Klausner, oder wenn ich draußen herumschweifte, schmerzgedrängt und tränensatt nicht Bleibens mehr fand, nicht Ruhe, ähnlich dem Fremdling am Tore, der da stehet und spähet, unter welcher Traufe er übernachten will.

Wie dann dein Bild mich wieder entflammte, die mächtige Flamme der Tugend anbliebs, die in meinem Herzen oft zum kalten Fünklein erlosch!

Süße Herzensmutter, dein vergessen kann ich nicht! Wo ich auch geh und stehe, bist du bei mir. Mir immer gegenwärtig. Müßt doch ein ander Herz in meinem Busen schlagen, nicht entsprungen aus deinem Blute, dich zu vergessen, du Allgetreue, die du mich inniger, höher liebst, als Mütter sonst Söhne lieben".



Diesen Schatz bewahrt der Künstler in seiner Seele. Daran mißt er die Werte der Welt.

Niemand vielleicht hat so tragisch gerungen um diesen inneren Besitz wie Gottfried Keller. Früh von der Schule aufgegeben als unerziehbar, mit sich selbst uneins, „was er werden sollte", geheim getrieben auf die dichterische Bahn, war er eine stete Sorge für die früh verwitwete Mutter. Sie hat seinen glänzenden Aufstieg nicht mehr erlebt; um so fester hielt er ihr Bild in seiner Seele. Wir erinnern uns vielleicht seines schönen Doppelgedichts „Jung gewohnt, alt getan"; darin beschreibt er sein eigenes Schicksal. Der junge Mann zecht in der Kneipe mit wüsten Gesellen; da fällt ihm eine Krume Brotes unter den Tisch. Er taucht hinab, „wo sich Knie an Knie gebogen drängte in den Finsternissen". Wie sehr die andern ihn tadelten — er barg das Brot in seines „Tuches grauen Falten".

„Er sann und sah sein ehrlich Vaterhaus. Und einer treuen Mutter häuslich Walten".

So begleitet ihn die Mutter auf seinem Lebenswege; ihr Bild ist ihm verbunden mit dem täglichen Brot, das ihm als echtem Deutschen nicht alltäglich ist, sondern Sinnbild des ganzen Daseins. — Als derselbe Mann nach Jahren in einer feinen Tafelrunde sitzt und seiner Nachbarin ein Stück Semmel zur Erde gleitet, da taucht er wieder ihnab, „wo kleine seidne Füßchen stehen zu Paaren". Und diesmal, unbekümmert um das leise Lächeln der feinen Herrschaften, bringt er das Brot herauf und gibt es dem Fräulein:

„Wohl einer Frau galt meine Artigkeit,
Doch Ihnen diesmal nicht, verehrte Dame!
Es galt der Mutter, die vor langer Zeit
Entschlafen ist in Leid und bittrem Grame".

Gegen diese tiefe und schmerzliche Liebe zu der verstorbenen Mutter, von der er auch im „Grünen Heinrich" zeugt, verblaßten alle andern Neigungen des Dichters.

Es ist schließlich auch das Heimweh des in Not und Schmach versunkenen Mannes, das aus Jakob Haringers „Krankem Kind" zu der Mutter spricht:

Mutter! Und ist der Himmel noch so schön —
Ich werd' nicht sterben und von dir gehn,
Und brächten die Engel mir Kuchen und Wein —
Ich will lieber mit dir hungrig sein!

Hast mir goldne Rosen ans Bettlein gebracht,
Die blühn viel schöner als alle Stern' in der Nacht,
Und die Amseln vorm Fenster hör'n auf zu klag'n,
Wenn mich deine Händ' in ein altes Märchen trag'n.

Und brächten die Engel mir Kuchen und Wein —
Ich will lieber mit dir hungrig sein!
Ich werd' nicht sterben und von dir gehn —
Mutter! Und ist der Himmel noch so schön.

Das Wesen der Mutter, das Mütterliche, ist uns Deutschen zu den höchsten menschlichen Eigenschaften geworden, ja zu einem Sinbild des Göttlichen, wie es sich in der Gestalt der heiligen Mutter Maria durch die Jahrhunderte erhalten hat. Die Mutter mit dem Kinde, das war für die nordischen Menschen ein Gegenstand, das war der Gegenstand der Malerei und der Plastik viele Jahrhunderte hindurch. Noch Goethe sagt in „Wilhelm Meisters Lehrjahren":

„Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf den Armen, und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter unter vielen Kindern".

So beginnt eines seiner schönsten Gedichte, „Der Wanderer", mit dem Weihegruß des Wanderers:

Gott segne dich, junge Frau,
Und den säugenden Knaben
An deiner Brust.

Denn in diesem Bilde sah Goethe, der Wanderer, das natürliche und das menschliche Leben zugleich verkörpert. Deshalb ist auch das erste Bild, das Goethes Werther an seine Lotte fesselt: das Mädchen inmitten all der kleinen Geschwister denen sie das Brot schneidet. Dies Bild ist zugleich Vorbild.

Bedenken wir auch dies am Tage der Mutter! Wir sind nicht nur einzelne, die ihrer Mutter gedenken, sondern wir sind ein Volk. Und ein Volk bleibt und gedeiht, solange ihm das Muttertum heilig ist. Wir sagen: Mutter Erde, wir sprechen vom Mutterboden; wir könnten auch sprechen von dem Volke als unserer großen Mutter, die uns nährt und trägt, aus der wir alle unsere Kräfte haben, in deren Schoß verborgen ruht unser Schicksal und unsere Zukunft.

Handschuhe
Strümpfe Schals
in großer Auswahl
Maria Nießing, Nordstr. 53.

Hübsche Geschenke sind:
Parfümerien, gute Seifen
Weine, Liköre usw.
Große Auswahl in billigen Preislagen findet man in der
Drogerie Paul Voss
Osterstraße 43

Zum Muttertag
erfreuen Sie die Mutter durch praktische Geschenke.
Groß ist unsere Auswahl in kleidsamen
Damenhüten, Pullovern, Schals,
Strümpfen, Handschuhen, Schürzen
und Kittel
zu sehr vorteilhaften Preisen. — Darum zu
ALTHOFF

Mutti
hat sich schon lange eine
neue Handtasche
gewünscht!
Zum Muttertag bekommt sie eine von den schönen, guten, preiswerten von
Hedwig Rademaker, Ostermarkt 39

Zum Muttertag
die schöne Handarbeit
Damenstrümpfe
die elegante Handarbeitsschürze
Wilhne Wink,
Nordstraße 7.

Mutter benötigt dringend einen neuen
Schirm
Schenk' ihn ihr zum Muttertag
SEIFFERTH
Osterstraße 7.

Zum Muttertag!
Geschenke, die Freude machen, erhalten Sie preiswert und in großer Auswahl bei
Ludwig Hallen
Ostermarkt, (3[illegible]8
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Zum Muttertag etwas Praktisches!
... eine bleibende Erinnerung!
Kleiderstoffe, Mantelstoffe,
Schürzenstoffe, Unterzeuge,
Schürzen, Strümpfe, Handschuhe,
Schals, Kaffeedecken usw.
gut und preiswert.
Wilhelm **Huisinkveld**
Bocholt • Nordstr. 41



Der Frühling bringt neue
SALAMANDER
Alleinverkauf:
Schuhhaus Leiting
Osterstr. 45-47 Ruf 2848
Sonntag sind die Geschäfte geöffnet!

Zum Muttertag

Tarragona	i. Fl.	0,90	RM.
Malaga	„ „	0,95	„
Insel Samos	„ „	1,05	„
Muskatwein	„ „	1.00	„
Edenkobener	„ „	0,55	„
Dürkheimer, Rot	„ „	0,55	„
außerdem Flaschenpfand 10 Pfg.			
Wermutwein, lose v. Faß 1 Ltr.		0,70	„
Tarragona „ „	1 „	0,95	„
Volkskeks	125 Gr.	0,15	„
Schillergebäck	„ „	0,20	„
Feines Sandgebäck	„ „	0,21	„
Dessertwaffeln	„ „	0,30	„
Pralinen	„ „	0,28	„
Schokolade, sort. 40, 35, 30, 23 Pfg.			

Stets frisch gebrannter Kaffee
aus eigener Großrösterei
125 Gr. 75, 63, 55 u. 50 Pfg.
Otto Mess 3% Rabatt
Ruf 2257